



universität
wien

DIPLOMARBEIT /DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Vom Giftpilz bis hin zum verhassten Käfer. Die
Darstellung der Juden in Kinderbüchern aus der Zeit
des Nationalsozialismus“

verfasst von / submitted by

Lisa Grubner

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree
of
Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2020 / Vienna, 2020

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 333 313

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramt UF Deutsch, UF Geschichte,
Sozialkunde und politische Bildung

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Roland Innerhofer

Danksagung

Ich möchte mich an dieser Stelle bei all jenen bedanken, die dazu beigetragen haben, diese Diplomarbeit anzufertigen und mich während meines Studiums tatkräftig unterstützt haben.

Mein besonderer Dank gilt meinem Betreuer, Herrn Univ.-Prof. Dr. Roland Innerhofer, der mir mit seinen Ratschlägen stets weitergeholfen und mich bis zum Schluss bestmöglich unterstützt und mir viel Geduld entgegengebracht hat.

Des Weiteren möchte ich mich bei meinem Partner, Emanuel Böhm, für sein stets offenes Ohr, seiner konstruktiven Kritik, seiner Zeit und die vielen motivierenden Worte, bedanken.

Nicht zuletzt bedanke ich mich herzlich bei meiner Familie und meinen Freunden für ihre emotionale Unterstützung und den Rückhalt, den sie mir während des gesamten Studiums gegeben haben. Besonderer Dank gilt dabei meinen Eltern, die mir meine Ausbildung erst ermöglicht und mich immer unterstützt haben.

„Es gibt die Ungeheuer, aber sie sind zu wenig, als dass
sie wirklich gefährlich werden könnten.

Wer gefährlich ist, das sind die normalen Menschen.“

(Primo Levi)

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
1.1. Forschungsstand	1
1.2. Problemstellung und Forschungsinteresse	2
1.3. Aufbau	3
1.4. Forschungshypothesen	4
2. Einige Merkmale des Nationalsozialismus	6
2.1. Holocaust.....	6
2.2. Der Führerkult	9
3. Kinder unter der Herrschaft des Nationalsozialismus	12
3.1. Bedeutung des Kindes und der Jugendlichen in der Gesellschaft.....	12
3.2. Erziehung an den Schulen.....	13
3.3. Erziehungsmaßnahmen der Eltern	16
3.4. Das Jungvolk, Die Hitler-Jugend (HJ), Der Jungmädelbund, Der Bund Deutscher Mädel (BDM),.....	20
3.4.1. Das Jungvolk.....	20
3.4.2. Die HJ.....	20
3.4.3. Der Jungmädelbund.....	21
3.4.4. Der BDM	22
4. Literaturproduktion in der NS-Zeit	23
4.1. „Geeignete Kinder- und Jugendliteratur“	23
4.2. Verbotene Literatur	25
4.3. Zensur und Bücherverbrennungen	26

5. Das Kinder- und Jugendbuch als Instrument der Beeinflussung	27
5.1. Einfluss des Mediums Buch auf die Sozialisationsbedingungen der Kinder.....	27
5.2. Wiederkehrende Symbole und Metaphern	29
5.2.1. Juden als schädliche Lebewesen.....	29
5.2.2. Jüdische Eigenschaften	30
5.2.3. Illustrationen	30
5.2.4. Die Verehrung Hitlers.....	32
6. Kinderpsychologie im Nationalsozialismus	34
7. Elvira Bauer – Trau keinem Fuchs auf grüner Heid und keinem Jud bei seinem Eid	37
7.1. Zur Autorin	37
7.2. Aufbau und Inhalt.....	37
7.3. Analyse und Interpretation von Text und Illustrationen.....	38
7.4. Conclusio	46
8. Ernst Hiemer – Der Giftpilz.....	47
8.1. Zum Autor	47
8.2. Aufbau und Inhalt.....	48
8.3. Analyse und Interpretation von Text und Illustrationen.....	49
8.4. Conclusio	59
9. Annelies Umlauf-Lamatsch – Pampf, der Kartoffelkäfer.....	60
9.1. Zur Autorin	60
9.2. Aufbau und Inhalt.....	60
9.3. Analyse und Interpretation von Text und Illustrationen.....	62

9.4. Conclusio	65
10. Ernst Hiemer- Der Pudelmopsdackelpinscher.....	67
10.1. Aufbau und Inhalt.....	67
10.2. Analyse und Interpretation von Text und Illustrationen.....	68
10.3. Conclusio	73
11. Zusammenfassung.....	75
Literaturverzeichnis	i
Abstract	v

1. Einleitung

„Das totalitäre Regime des Nationalsozialismus zog alle Register der Propaganda, um die Deutschen schon von Kindesbeinen an in der nationalsozialistischen Ideologie zu erziehen.“¹ In der Zeit des Nationalsozialismus, von 1933 bis 1945, wurden nicht nur die Erwachsenen, sondern besonders auch die Kinder durch propagandistische Mittel indoktriniert, um diese im Sinne der nationalsozialistischen Ideen gefügig zu machen.

1.1. Forschungsstand

STEFFEN BARTH geht in seiner Lektüre *Gesellschaft im Nationalsozialismus. Zwischen Vereinnahmung und Ausgrenzung* auf die gesellschaftlichen Strukturen im Dritten Reich ein und beschreibt unter anderem den Führerkult und die große Anziehungskraft Hitlers, sowie die Ausgrenzung der Juden und ebenso, wie es dazu kam, dass die Mehrheit der Bevölkerung auf Seiten der Nationalsozialisten stand. Er führt dabei Quellen aus der damaligen Zeit an und arbeitet diese Thematiken für den praktischen Unterricht auf.

GUDRUN WILCKE beschreibt, wie der Aufbau von Feindbildern in der NS-Zeit stattgefunden hat. In der Kinder- und Jugendliteratur wurde beispielsweise alles, was mit den Juden zu tun hatte, strikt abgelehnt und dieselben wurden als Verbrecher dargestellt, die Deutschland zerstören wollen. Doch es gab auch viele andere Feindbilder in der Zeit des Nationalsozialismus, wie beispielsweise die Kommunisten, die Bolschewisten, die Liberalen usw. Das Wichtigste sei, die sogenannte „nordische Rasse“² zu erhalten. Die Kinder wuchsen also schon in dem Bewusstsein auf, dass alles Fremde abzulehnen sei, die Juden nur Schlechtes im Sinn hätten und der Kontakt zu diesen wurde deshalb strikt untersagt. Daran lässt sich erkennen, dass Literatur für Kinder und Jugendliche nicht nur der Unterhaltung diene, sondern vorwiegend dazu verwendet wurde, um die Leserinnen und Leser dahingehend zu beeinflussen, Juden und andere als ‚minderwertig‘ geltende Völker als Feinde anzusehen, die es in erster Linie zu bekämpfen gilt. Der Literatur kam

¹ Bräuer, Christoph/ Wangerin, Wolfgang (Hg.): Unter dem roten Wunderschirm. Lesarten klassischer Kinder- und Jugendliteratur. Göttingen: Wallstein Verlag 2013, S.115.

² Wilcke, Gudrun: Die Kinder- und Jugendliteratur des Nationalsozialismus als Instrument ideologischer Beeinflussung. Liedertexte, Erzählungen und Romane, Schulbücher, Zeitschriften, Bühnenwerke. Frankfurt am Main: Wien [u.a.]: Lang 2005, S.41.

also eine Erziehungsfunktion zu, um die Menschen schon von klein auf zu manipulieren, sowie Furcht und Panik vor gewissen Völkern zu schüren.

1.2. Problemstellung und Forschungsinteresse

BENZ (1998) bezeichnet die Zeit des Nationalsozialismus als ein „Trauma“³ und erwähnt diesbezüglich die Wichtigkeit der Zusammenarbeit von Wissenschaftlern aus verschiedenen Disziplinen, beispielsweise von Historikern, Philosophen und Psychologen, um dieses zu überwinden. Die Erkenntnisse der Historiker alleine, die vor allem auf Zahlen, Fakten und Daten beruhen, seien nicht ausreichend, um die Folgen und Auswirkungen der Ereignisse im Nationalsozialismus auf die damalige Gesellschaft verstehen zu können.⁴

Um dieses, wie vom zitierten Autor erwähnte, Trauma überwinden zu können, bedarf es also noch sehr viel Arbeit. Unumgänglich ist es daher auch, das Thema Nationalsozialismus nicht zu tabuisieren, sondern ihm genügend Raum zu geben. Oftmals bevorzugen es viele Menschen, nicht über dieses Thema zu sprechen, da es keineswegs angenehm ist. Daher wird stillgehalten und nicht selten der Einwand gebracht, man müsse das Vergangene ruhen lassen und man könne das Geschehene ohnehin nicht mehr ändern. Das bedeutet zwar nicht, dass die Ereignisse aus dieser Zeit verharmlost werden, jedoch ist es nötig, sich im Bewusstsein zu halten, was damals passiert ist und außerdem die Gründe zu erörtern, wie es überhaupt dazu kommen konnte. Es ist von großer Bedeutung, die Entwicklungen in und auch vor der Zeit des Nationalsozialismus zu analysieren und darüber zu diskutieren. Nur dadurch ist es möglich, die Vergangenheit aufzuarbeiten und ebenso Vorkehrungen zu treffen, um zu verhindern, dass sich diese schrecklichen Ereignisse jemals wiederholen können.

Daher wurde der Entschluss gefasst, eine Arbeit zu diesem Thema zu verfassen. Darin soll vor allem darauf eingegangen werden, in welcher Art und Weise die Menschen in der Zeit von 1933 - 1945 von den Nationalsozialisten beeinflusst wurden und wie es gelingen konnte, so viele Menschen von ihrer unmenschlichen und grausamen Ideologie zu

³ Benz, Wolfgang: Kinder und Jugendliche unter der Herrschaft des Nationalsozialismus. In: Benz, Ute Benz, Wolfgang (Hg.): Sozialisation und Traumatisierung. Kinder in der Zeit des Nationalsozialismus. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag GmbH 1992, S.12.

⁴ Vgl. Benz, Wolfgang: Kinder und Jugendliche unter der Herrschaft des Nationalsozialismus, S.12ff.

überzeugen. Dabei möchte ich mich in erster Linie auf die jüngsten Menschen in der Gesellschaft, die Kinder, konzentrieren und versuchen, herauszufinden, inwiefern auch diese schon in ihren jungen Jahren, in denen sie besonders sensibel sind, indoktriniert wurden. Im Zuge dieser Arbeit sollen daher ausgewählte Werke aus der Kinderliteratur näher untersucht und analysiert werden. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Darstellung damaliger Feindbilder, die Juden, gelegt. Es soll herausgefunden werden, wie diese in der Literatur in der Zeit des Nationalsozialismus dargestellt worden sind. Von besonderer Wichtigkeit ist es dabei auch, vor der Analyse der Kinderbücher, zu erörtern, welche Bedeutung und Stellung das Kind generell in der damaligen Zeit innerhalb der Gesellschaft hatte und herauszufinden ob auf dieses besonderes Augenmerk gelegt wurde. Anschließend soll außerdem überprüft werden, welche Rolle dabei dem Medium Buch generell zukam und welchen Stellenwert die Literatur in der damaligen Zeit, besonders im Hinblick auf die Sozialisationsbedingungen der Kinder und Jugendlichen einnahm. Ein Aspekt, der außerdem nicht außer Acht gelassen werden sollte, ist die Kinderpsychologie in der Zeit des Nationalsozialismus.

1.3. Aufbau

Die vorliegende Arbeit besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil befasst sich einerseits allgemeiner mit dem Nationalsozialismus, genauer, mit dessen Merkmalen, sowie dessen strukturellem Aufbau. Dabei soll auch der Führerkult näher beleuchtet werden. Hauptaugenmerk liegt dabei darauf, zu analysieren, wie Adolf Hitler auf die Menschen der damaligen Zeit gewirkt hat und wie dieses Ansehen zustande gekommen ist, beziehungsweise, wie das Bild des Führers vermittelt worden ist. Anschließend soll, wie schon erwähnt, näher auf das Kind in der Zeit von 1933 - 1945 eingegangen werden. Dabei wird das Augenmerk sowohl auf die Erziehung, die in der Schule stattgefunden hat, als auch auf die Erziehungsmaßnahmen der Eltern zu Hause gelegt. Außerdem werden die die damaligen Vereine wie beispielsweise die Hitler-Jugend und andere näher beleuchtet. Des Weiteren wird ein Überblick über die Literaturproduktion der damaligen Zeit gegeben. Dabei wird darauf eingegangen, welche Literatur erlaubt gewesen ist und welche Werke verboten worden sind, wobei ein Regelwerk, das diese Vorschriften festgelegt hat, vorgestellt wird. Im nächsten Kapitel wird erörtert, welchen Einfluss das Medium Buch auf die Sozialisationsbedingungen der Kinder hatte. Des Weiteren soll darauf eingegangen werden, welche Themen außerdem in den Kinderbüchern behandelt worden sind. Darunter

finden sich beispielsweise der Führerkult, genauer die Darstellung Hitlers, sowie die Darstellung anderer Feindbilder der damaligen Zeit. Des Weiteren wird im nächsten Kapitel auf die Kinderpsychologie in der Zeit des Nationalsozialismus näher eingegangen, um herauszufinden, welche Rolle sie innerhalb dieses Regimes gespielt hat und ob sie Einfluss darauf hatte, wie die Kinderliteratur aufgebaut worden ist, um die Kinder hinsichtlich des Nationalsozialismus zu manipulieren.

Im zweiten Teil dieser Arbeit soll anhand ausgewählter literarischer Werke aufgezeigt werden, wie die Literatur als politische Waffe eingesetzt worden ist, um schon die jüngsten Mitglieder des damaligen Deutschen Reiches zu indoktrinieren und im Sinne der Ideologie des Nationalsozialismus zu lenken. Dabei soll auf die verwendeten Symbole und Metaphern, aber auch auf die Illustrationen eingegangen werden. Am Beginn sollen die herangezogenen Werke hinsichtlich des Aufbaus und des Inhalts vorgestellt und anschließend mithilfe von Forschungsliteratur, die sich mit diesen Themen befasst hat, analysiert und interpretiert werden.

1.4. Forschungshypothesen

Die vorliegende Arbeit orientiert sich vor allem an den folgenden Hypothesen und Fragestellungen, die untersucht werden sollen. Hinsichtlich der Analyse der ausgewählten Werke interessiert in erster Linie, wie schon erwähnt, die Darstellung der Juden sowie anderen Minderheiten, die in der damaligen Zeit verfolgt wurden. Dabei soll vor allem folgende Hypothese überprüft werden.

In der Kinderliteratur des Nationalsozialismus wurden etliche verschiedene Symbole verwendet, um die Kinder dahingehend zu manipulieren, dass die Juden und andere Minderheiten minderwertig seien und man sich vor ihnen in Acht nehmen müsse. Es soll analysiert werden, auf welche Art und Weise die Darstellung der Juden darin den damalig herrschenden Antisemitismus noch weiter schürte, bzw. den Grundstein dafür in der Kindheit legte. Weiters sind hierbei auch manipulative Techniken, wie beispielsweise psychologische Aspekte oder Mittel der Propaganda, die dafür verwendet wurden, von großem Interesse. Jedoch soll dabei nicht nur das geschriebene Wort, sondern auch die bildhafte Darstellung genauer analysiert werden.

Ein weiteres Hauptaugenmerk dieser Arbeit liegt darauf, mit welchen Strategien ein einzelner Mann wie Adolf Hitler und dessen Partei so viele Anhänger für sein Regime gewinnen konnten, und wie sogar die Kleinsten der Gesellschaft, die Kinder, von seiner Ideologie überzeugt werden konnten. Wie war es möglich, dass so viele Menschen solche Angst vor beziehungsweise Hass gegen die jüdische Bevölkerung entwickeln konnten, sodass sogar von einem Großteil der deutschen Bevölkerung nicht nur über deren Tötung hinweggesehen, sondern diese sogar für rechtens befunden wurde?

Einen weiteren Aspekt des vorliegenden Werkes stellt die Rolle der ausgewählten Kinderliteratur und deren Einfluss auf die Erziehung der Kinder dar.

Im Vordergrund der vorliegenden Arbeit steht eine Überprüfung konkreter ausgewählter Werke, darauf, auf welche Art und Weise das Kinderbuch als Instrument ideologischer Beeinflussung genutzt wurde, genauer welche Techniken dafür angewandt wurden.

2. Einige Merkmale des Nationalsozialismus

In diesem Kapitel sollen nun kurz einige Merkmale des Nationalsozialismus genannt und erläutert werden. Dabei soll vor allem auf den Holocaust, die Vernichtung der Juden, die in der vorliegenden Arbeit eine große Rolle spielt, eingegangen werden. Auch der Führerkult, die Verehrung Hitlers als eine Art Gott, stellt einen nicht unwesentlichen Teil in diesem Kapitel dar.

2.1. Holocaust

In der Zeit des Nationalsozialismus wurden Menschen, die als ‚unwertes Leben‘ bezeichnet wurden, aus der Gesellschaft ausgeschlossen und vernichtet. Die Nationalsozialisten unter der Führung Adolf Hitlers hatten in dieser Diktatur die uneingeschränkte Macht über die Bevölkerung und entschieden daher, welche Menschen es wert waren, leben zu dürfen und welche nicht.

Das Spezifische des als „Holocaust“ bezeichneten nationalsozialistischen Massenmord- und Völkermords war, daß er durch eine Staatsgewalt geplant und verübt wurde, die die uneingeschränkte Definitionsmacht besaß und ausübt indem sie Teile der Bevölkerung in ihrem Machtbereich als „ungeeignet“, „gefährlich“, „unnützig“ oder „überflüssig“ ausgrenzte, entrechtete und in letzter Konsequenz physisch vernichtete.⁵

Zu denen, die als unwert galten, gehörten Jüdinnen und Juden, Homosexuelle, körperlich und geistig behinderte Menschen, Roma und Sinti und auch die slawische Bevölkerung. Nicht zuletzt wurden auch die Menschen, die sich straffällig machten und Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime leisteten, weggesperrt oder vernichtet.⁶

Vorurteile gegenüber den Juden haben bereits eine lange Tradition und wurden daher im Nationalsozialismus von der Bevölkerung als wahr angenommen und geglaubt. Es handelt sich nach NICKLAS um ‚soziale Vorurteile‘ gegenüber den Juden, die von einer breiten Gesellschaftsschicht geglaubt werden. Demgegenüber stehen die ‚privaten Vorurteile‘, die der

⁵ Knigge, Volkhard: *Erinnern oder auseinander setzen? Kritische Anmerkungen zur Gedenkstättenpädagogik.* In: Fuchs, Eduard u.a. (Hg.): *Holocaust und Nationalsozialismus.* Wien: Studien-Verlag 2002, S.35.

⁶ Vgl. ebd., S.34.

Wahnidee einer einzelnen Person entsprechen.⁷ Diese sozialen Vorurteile standen also den privaten gegenüber und wurden von der Mehrheit der Bevölkerung geglaubt. Es handelte sich um vermeintliches Allgemeinwissen und deren Wahrheitsgehalt wurde daher auch keinesfalls in Frage gestellt. Es ist auch wichtig, festzuhalten, dass die Ermordung von Menschen nicht erst im Laufe des Zweiten Weltkrieges begann.

Der Vernichtungsfeldzug gegen geistig Behinderte und der Mord an Gesunden, der in Nürnberg verhandelt wurde, begann nicht erst im Krieg. Schon 1933 bis 1939 kam es immer wieder zur Tötung von Menschen, die aus Sicht der nationalsozialistischen Ideologie, ‚menschunwertes Leben‘ darstellten.

Menschen, die also aus Sicht der Nationalsozialisten kein Recht auf Leben hatten, wurden einfach getötet. Dies begann außerdem schon Jahre vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, in denen Hitler schon große Macht über die Menschheit hatte und einen hohen Stellenwert in der damaligen Gesellschaft einnahm.

Die Nationalsozialisten wollten ‚lebensunwerte‘ Menschen komplett aus der Gesellschaft aussperren und vernichten um somit die ‚arische bzw. germanische Rasse‘⁸ aufzuwerten und zu erhalten. Dabei wurde beispielsweise Charles Darwins Evolutionstheorie auf den Menschen angewendet. Die Schwachen der Gesellschaft sollten ausgegliedert werden, damit nur die Starken überleben konnten. Adolf Hitler wollte gesunde, zähe, harte, grausame, stolze und elitebewusste Menschen ‚heranzüchten‘ und stellte sich so die sogenannte ‚Herrenrasse‘ vor. Im Jahre 1933 trat das Sterilisierungsgesetz in Kraft. Damit sollte verhindert werden, dass beispielsweise behinderte, blinde, taube, kriminelle und ‚asoziale‘ Menschen Nachwuchs bekommen konnten. Körperlich und geistig Behinderte wurden zwangssterilisiert. Bereits ab 1933 wurden vereinzelt kranke Menschen getötet, die ‚Euthanasie‘ hatte also schon Jahre vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges begonnen. Ab 1939 begann dann die Planung, Kranke und Behinderte zu töten. Nach dem Krieg sprach man vom sogenannten ‚Gnadentod‘. Bei der Art der Tötung entschied man sich für

⁷ Vgl. Nicklas, Hans: Die politische Dimension von Vorurteilen. In: Bosch, Michael (Hg.): Antisemitismus, Nationalsozialismus und Neonazismus. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann 1979, S.13.

⁸ Klee, Ernst/ Dreßen, Willi: Nationalsozialistische Gesundheits- und Rassenpolitik. „Lebensunwertes Leben“, Sterilisation und „Euthanasie“. In: Benz, Ute/ Benz, Wolfgang (Hg.): Sozialisation und Traumatisierung. Kinder in der Zeit des Nationalsozialismus. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 1992, S. 103.

die Verwendung von Kohlenoxyd. Im Oktober 1939 unterschrieb Adolf Hitler einen Textentwurf, in dem festgehalten wurde, dass unheilbar Kranken der ‚Gnadentod‘ gewährt werden sollte. Dies trat am 1. September 1939, dem Tag des Ausbruchs des Zweiten Weltkriegs, in Kraft. Begonnen wurde in Polen, das Land, das als erstes angegriffen wurde. Dort wurden die Insassen von Heilanstalten allesamt ermordet. Diese Vorgehensweise breitete sich immer mehr aus. Gemeldet werden mussten Menschen in Heilanstalten, die keiner Arbeit nachgehen konnten, sich bereits länger als fünf Jahre dort befanden, aber auch beispielsweise schizophrene, senile oder kriminelle geisteskranken Menschen, über die dann das Todesurteil verhängt wurde. Besonders auch Menschen mit jüdischer Abstammung wurden hingerichtet.⁹

⁹ Vgl. Ebd, S.103ff.

2.2. Der Führerkult

Ein überaus wichtiger Aspekt, der das gesamte deutsche Volk beeinflusst hat, war der Führerkult. Hitler als Anführer des Volkes und Oberhaupt der Nationalsozialisten musste als Person so sympathisch wie möglich wirken um einen möglichst mächtigen Einfluss auf die Leute zu haben. Es stellt sich die Frage, wie er dies möglich gemacht hat.

Einer der Gründe, weshalb Hitler es schaffen konnte, derartiges Ansehen zu erlangen, liegt darin, dass sich die Menschen in der damaligen Zeit und schon lange vorher nach einer Führer-Figur, die ihnen Heil und Ausweg aus ihrer Not bringen konnte, sehnten. Die Gesellschaft hatten den Glauben an die Politiker der damaligen Zeit verloren. Eigenschaften, die ein Führer des Landes besitzen sollte, waren Durchsetzungsvermögen, Mut, Entscheidungskraft – kurz ein Mann, zu dem die Menschen aufsehen wollten und dem sie vertrauen konnten.¹⁰

VERA SCHWERS sammelte in ihrem Werk *Kindheit im Nationalsozialismus aus biographischer Sicht* Aussagen, die von Menschen stammten, die in der besagten Zeit lebten. Darin finden sich auch viele Zitate über Adolf Hitler. Dieser wurde innerhalb der Gesellschaft in der damaligen Zeit sehr verherrlicht, mehr noch, er wurde sogar als Gottheit angesehen. Er machte den Deutschen klar, dass er nichts Anderes wollte als das Beste für das Volk und sie daher genau dasselbe zu tun hätten und deshalb seinem Wort Folge leisten sollten. Dies führte auch zu der gewünschten Nachahmung, sodass sich die Menschen im Nationalsozialismus für das Vaterland in allen Bereichen des Lebens aufopferten. Mithilfe der damaligen umfassenden Propaganda schaffte er es, die Menschen derart zu berühren, dass sie alles für ihn taten. Er wurde sogar mit Jesus Christus verglichen, der gekommen war, um die Menschheit aus ihrer Not zu erlösen.¹¹ „Nicht der Nationalsozialismus, die NSDAP oder die Nazi-Weltanschauung erzeugten die einige Jahre lang trotz aller innerer Friktionen stупende Kohäsionskraft des Dritten Reiches, sondern in erster Linie der Führer-Glauben.“¹² Nichts und niemand konnte an Berühmtheit an ihn herantreten. Er genoss uneingeschränkte

¹⁰ Vgl. Kershaw, Ian: Der Hitler-Mythos. Volksmeinung und Propaganda im Dritten Reich. Stuttgart: Deutsche Verlag-Anstalt 1980, S.27.

¹¹ Vgl. Schwers, Vera: *Kindheit im Nationalsozialismus aus biographischer Sicht*. Münster: LIT 2002, S. 84 ff.

¹² Kershaw, Ian: Der Hitler-Mythos, S.14.

Liebe und Zuneigung von den Nationalsozialisten und konnte so die Mehrheit der Bevölkerung auf seine Seite ziehen, ohne, dass seine Methoden und grausamen Taten hinterfragt wurden. Er galt sozusagen als unfehlbar. Daher schaffte er es auch, die Juden als Feinde darzustellen, die es zu vernichten galt. Nicht einmal Völkermord konnte seinen Einfluss und seinen Ruhm schmälern. Gleich wie Gott, wurde die Meinung vertreten, alles, was er tat, hätte seinen guten Grund und wäre daher legitim. Die Menschen glaubten an ihn und daran, dass er alles schaffen könne. Daher hatte er freie Hand über das gesamte deutsche und österreichische Volk.

Hitler versprach den Menschen, er würde die sozialen Schranken abbauen, indem er den Besitz der Gesellschaft umverteilte. Er schaffte dies jedoch nur, indem er vorwiegend anderen den Besitz nahm und den Deutschen gab, die es seiner Meinung nach verdient hatten, jene mit arischer Abstammung. Enteignet wurden besonders die Juden, ebenso andere ‚minderwertige‘ Völker. Ebenso wurde das Land bereichert, indem die Juden immer höhere Steuern zahlen mussten. Dazu gehörten beispielsweise die sogenannte Judenbuße, sowie die Reichsfluchtsteuer.¹³ Es wurde also, um das Land und die Deutschen zu erhalten, von denen genommen, deren Leben in der Zeit des Nationalsozialismus keinen Wert mehr hatte. So schaffte es Hitler, die Menschen für sich zu gewinnen, indem er ihnen vormachte, er könne alle Menschen versorgen.

Ian Kershaw beschreibt den sogenannten ‚Hitler-Mythos‘. Demzufolge ist dessen Popularität und das Ansehen, das Hitler genossen hat, nicht einzig und allein auf seine reale Person und seine Taten zurückzuführen, sondern es geht in erster Linie darum, wie er auf die Menschen gewirkt hat und welches Bild er ihnen vermittelte. Er bekam dadurch solche Zustimmung von den Menschen, sodass nicht einmal seine grauenhaften Taten, die unmenschliche Behandlung der Juden und anderen ausgegrenzten Menschen diese mindern konnten. Durch Propaganda wurde Adolf Hitler als tapfer, männlich, treu und hingabebereit dargestellt. Dies waren Tugenden, die damals einen ‚wahren‘ Deutschen ausmachen sollten und denen die Gesellschaft nacheifern sollte. Auch seine Herkunft spielte eine Rolle hinsichtlich seiner Anziehungskraft. Er kam aus einfachen Verhältnissen und sollte daher als ein Mann dargestellt werden, der sich hart bis an die Spitze gekämpft hat. Generell war der

¹³ Vgl. Götz Aly: Gefälligkeitsdiktatur. In: Barth, Steffen (Hg.): Gesellschaft im Nationalsozialismus. Zwischen Vereinnahmung und Ausgrenzung. Schwalbach/Ts.: Wochenschau 2017 S. 21.

Kampf ein wichtiges Schlagwort, mit dem die Person Hitlers verbunden wurde. Gemeint war damit der Kampf des einfachen Mannes für Wohlstand, ebenso der Kampf gegen Feinde, die das Land in Gefahr brachten.¹⁴ Es lässt sich also feststellen, dass Hitler beispielsweise durch seine rhetorischen Fähigkeiten, vor allem die Art und Weise, wie er sich präsentierte, eine sehr große positive Wirkung auf die Mehrheit der Bevölkerung hatte. Er schaffte es, sich selbst durch weitreichende und aufwendige Propaganda in ein Licht zu rücken, in dem er praktisch unfehlbar war. Er vermittelte ein Bild von einem Mann, der das Land zu Ruhm und Glanz führen wird. Die Mittel, die er dafür angewandt hat, wurden daher legitimiert.

¹⁴ Vgl. Kershaw, Ian: Hitler und die Deutschen. In: Barth, Steffen (Hg.): Gesellschaft im Nationalsozialismus. Schwalbach/Ts.: Wochenschau 2017 S.19.

3. Kinder unter der Herrschaft des Nationalsozialismus

In diesem Kapitel soll erläutert werden, welchen Stellenwert Kinder und auch Jugendliche in der Gesellschaft in der Zeit des Nationalsozialismus einnahmen und außerdem untersucht werden, ob diesen besondere Zuwendung hinsichtlich Indoktrinierung zuteil wurde. Des Weiteren wird erörtert, unter welchen Umständen Kinder in der Zeit des Nationalsozialismus aufgewachsen sind und welche Erziehungsmethoden, sowohl in der Schule, als auch im Elternhaus gängig waren. Anschließend werden die Vereine, in die die Kinder und Jugendlichen Mitglied wurden, das Jungvolk, der Jungmädelbund, die Hitler-Jugend, sowie der Mädelbund, und die dort herrschenden Erziehungsmaßnahmen genauer erörtert.

3.1. Bedeutung des Kindes und der Jugendlichen in der Gesellschaft

„Nationalsozialisten vermochten mit ihrer Betonung der Bedeutung der Jugend deren kindliche Hoffnungen auf Grandiosität anzustacheln.“¹⁵ Jugendliche wurden also von den Nationalsozialisten hoch geschätzt. Sie manipulierten die jungen Menschen dahingehend, dass diese die Idee entwickelten, einst etwas Großes leisten zu können und machtvoll und wichtig zu sein für die Gesellschaft, in der sie lebten.

Der Zeitpunkt der Prägung erfolgte bei Kleinkindern bereits ab dem dritten Lebensjahr. In dieser Zeit waren sie besonders sensibel für äußere Eindrücke und Indoktrination.¹⁶ Daher ist es verständlich, dass diese kleinen Kinder sehr bedeutend für die Nationalsozialisten waren, da sie in dieser Zeit überaus empfänglich für Manipulationen hinsichtlich deren Weltanschauungen waren. Diesen wurde also besondere Aufmerksamkeit zuteil, um sie zu tüchtigen Soldaten zu machen, die sich dem damalig herrschenden Regime unterordneten. Die Kinder sowie deren Indoktrination waren sehr wichtig für das zukünftige Weiterbestehen des Nationalsozialismus.

¹⁵ Benz, Ute: Verführung und Verführbarkeit. NS-Ideologie und kindliche Disposition zur Radikalität. In: Benz, Ute: Sozialisation und Traumatisierung. Kinder in der Zeit des Nationalsozialismus. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verlag 1998, S.35.

¹⁶ Vgl. Oberhuber, Bernd: Zur Kinder- und Jugendliteratur der Jahre 1933 bis 1945. Versuch einer Synopse. Diplomarbeit Wien: 1989, S.54.

3.2. Erziehung an den Schulen

In der Zeit des Nationalsozialismus galten Schulen keineswegs als Orte, an denen Kinder und Jugendliche intellektuell gebildet werden sollten, indem sie möglichst umfangreiches Wissen in vielen verschiedenen Bereichen erlangten. Vielmehr ging es darum, körperlich gesunde und starke Menschen heranzuziehen. Auf geistes- und naturwissenschaftliche Fächer wurde wesentlich weniger Wert gelegt, dafür wurde das Unterrichtsfach ‚Rassenkunde‘ eingeführt. Die Inhalte dieses Faches flossen auch in alle anderen Fächer ein, besonders auf Biologie. Ziel des Schulunterrichts war es, den Schülerinnen und Schülern die Ideologie des Nationalsozialismus zu verdeutlichen. Sie sollten lernen zu gehorchen und sich dem Regime der Nationalsozialisten zu unterwerfen.¹⁷ Es zeigt sich also, dass das schulische System zur Gänze der Herrschaft des Nationalsozialismus unterworfen war. Die Nationalsozialisten nutzten den Vorteil, dass die Kinder und Jugendlichen in der Schule sehr viel Zeit verbrachten. Daher konnten die Schülerinnen und Schüler an diesem Ort besonders intensiv manipuliert werden. Pädagoginnen und Pädagogen wurde befohlen, den Unterricht so aufzubauen, dass sie den Ideologien des Nationalsozialismus entsprachen. Es wurde kein Wert mehr darauf gelegt, dass sich die Schülerinnen und Schüler selbst verwirklichen und individuell entfalten konnten, um so ihre eigene Persönlichkeit zu entwickeln. Vielmehr sollten diese dem Ideal der nationalsozialistischen Vorstellungen entsprechen. Durch die Einführung des Faches ‚Rassenkunde‘ wird deutlich, dass besonders viel Wert darauf gelegt wurde, den Lernenden die Wichtigkeit der Herkunft und der Abstammung einzutrichtern.

„Das Erziehungsideal bedingungsloser Gefolgschaft, unentwegter Begeisterung, blinden Glaubens gegenüber dem Regime wurde seit 1933 mit vielen Mitteln verfolgt. Gleich nach Hitlers Machtübergreifung wurde der Film ‚Sport und Soldaten‘ Pflicht [...]. Funktionäre des Reichsluftschutzbundes und der Hitlerjugend kamen regelmäßig zu Werbeveranstaltungen in die Schulen, Familienforschung wurde gefördert, sexuelle Aufklärung verboten. Dafür war ständig von Zucht, Opferfreudigkeit, Unterordnung, Vaterlandliebe die Rede. Und Krieg galt, lange vor 1939, als etwas Herrliches. Geländeübungen, Landschulheimaufenthalte, Körpertüchtigung hatten bald größere Bedeutung als die traditionellen Leistungsfächer.“¹⁸

¹⁷ Benz, Wolfgang: Kinder und Jugendliche unter der Herrschaft des Nationalsozialismus. In: Sozialisation und Traumatisierung. Kinder in der Zeit des Nationalsozialismus. Frankfurt am Main: Fischer-Verlag S.18f.

¹⁸ Ebd.: S.18.

Es lässt sich erkennen, dass besonders auf körperliche Gesundheit und Trainingseinheiten großer Wert gelegt wurde, damit aus den Schülern später gute und kräftige Soldaten werden konnten. Hierzu lässt sich noch sagen, dass sich, wie RÜDIGER¹⁹ (1983) in ihrem Werk beschreibt, ab dem Alter von zehn Jahren der sogenannte ‚Spieltrieb‘ der Kinder zum Sport umwandelt. Die Jugendlichen wollen ab diesem Zeitpunkt vorwiegend gute Leistungen erzielen und sich außerdem mit anderen Gleichaltrigen messen und durch besseres Gelingen ihrer Ausübungen hervorstechen. Daher hatten die Nationalsozialisten die besten Voraussetzungen, um die Schülerinnen und Schüler in diesem Bereich zu guten Leistungen zu bewegen. Es wurde auch versucht, wie sich dem obigen Zitat entnehmen lässt, die Lernenden mit allen Mitteln davon zu überzeugen, dass Abstammung und das Streben nach einer Laufbahn als Soldat weitaus wichtiger waren, als gute Noten in geistes- und naturwissenschaftlichen Fächern. Es war nicht mehr von Bedeutung, ein umfangreiches Allgemeinwissen zu erlangen oder sich gar selbstständig Gedanken zu machen. Das Gegenteil war der Fall, denn die Jugendlichen sollten sich keineswegs individuell entfalten, sondern sich unterordnen und den Anordnungen der Nationalsozialisten Folge leisten und diese keinesfalls in Frage stellen. Auch der Krieg war lange vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs bereits ein wichtiges und vorherrschendes Thema und die Jugendlichen wurden sogar schon dahingehend ausgebildet. Das Kämpfen für das Vaterland wurde in allen Bereichen des Lebens, besonders in der Schule, aber auch durch Propaganda im privaten Bereich, verherrlicht.

Besonderer Wert wurde, wie schon erwähnt, auf die Stärke des Menschen gelegt. Durch Propaganda, nicht nur in der Schule, sondern auch in allen anderen Lebensbereichen, wie am Arbeitsplatz oder in den öffentlichen Medien, wurde immer wieder klar gemacht, wie wichtig es ist, Stärke zu zeigen. Dies bezog sich vor allem auf das Ausschalten von politischen Gegnern oder aber auch Minderheiten wie Juden oder Ausländer. Auf diese wurde regelrecht Jagd gemacht. Die immer wiederkehrende Betonung, dass nur Stärke und Leistung von Bedeutung seien, bewirkte, dass sich in den Köpfen, besonders der jungen Menschen, die Angst vor der Schwäche herausbildete. Durch Propaganda wurden auch schon Kinder und Jugendliche zur Rivalität gegenüber Andersdenkenden aufgefordert.

¹⁹ Rüdiger, Jutta: Die Hitler-Jugend und ihr Selbstverständnis im Spiegel ihrer Aufgabengebiete. Lindhorst: Askania S.72.

Dadurch bekamen die jungen Menschen die Chance, ihre eigene, persönliche Stärke zu beweisen, indem sie andere erniedrigten und an diesen ihre Aggressionen ausließen.²⁰ Gewalt wurde also durch die Propaganda der Nationalsozialisten gewissermaßen legitimiert.

Im Geschichtsunterricht wurde besonders die Person Adolf Hitlers behandelt. Es war wichtig, dass seine Persönlichkeit möglichst positiv dargestellt wurde. Er sollte als Erlöser des deutschen Volkes gesehen werden.²¹ Hitler sollte von den Schülerinnen und Schülern sozusagen als Held gesehen werden, der gekommen war, um den Menschen ein besseres Leben zu ermöglichen.

Es erfolgte also in jedem schulischen Fach, aber auch über das schulische Wesen hinaus, eine Manipulation der Schülerinnen und Schüler, um diese zu überzeugen, wie wichtig ihre Abstammung und die Unterordnung unter das nationalsozialistische Regime und auch die Vorbereitung auf einen möglichen Krieg sind. Es wurde jedoch kein Raum für eigene, gar gegensätzliche Gedanken zu diesen Themen gegeben.

Betrachtet man die Texte, die in den Schulen bearbeitet wurden, und auch Auszüge aus einigen Kinderbüchern der damaligen Zeit, so findet man vor allem die Themen Krieg, Feindseligkeit gegenüber den Juden, aber auch sogenannten ‚Negern‘, Hitler als Führer- und Heldenfigur, der dafür bestimmt ist, Deutschland zu retten, sowie die Relevanz der Abstammung. Auch Pflichterfüllung und Opfer für das Vaterland sind darin von großer Bedeutung. Bezüglich der Abstammung wird oftmals betont, welche großen Taten die Ahnen der Schulkinder vollbracht haben, um zu zeigen, wie wichtig es ist, diese in Ehren zu halten und sich daher für das Vaterland zu opfern.²²

²⁰ Benz, Ute: Verführung Verführbarkeit, S.36.

²¹ Benz, Wolfgang: Kinder und Jugendliche unter der Herrschaft des Nationalsozialismus. S.21.

²² Vgl. Schwers, Vera: Kindheit im Nationalsozialismus aus biographischer Sicht. S.25 ff.

3.3. Erziehungsmaßnahmen der Eltern

Die Kinder des Nationalsozialismus wurden im Sinne der ‚Schwarzen Pädagogik‘, einem Begriff, der im Jahre 1977 von der Pädagogin und Soziologin KATHARINA RUTSCHKY geprägt wurde, erzogen. In ihrem Werk *„Schwarze Pädagogik. Quellen zur Naturgeschichte der bürgerlichen Erziehung“* erläutert sie die Erziehungsmaßnahmen des 18. sowie des 19. Jahrhunderts.²³

Wir sehen heute, daß in der Zeit des Nationalsozialismus das ideale Kind das ruhige, pflegeleichte Kind war, das stundenlang sich selbst überlassen war, gleich ob es schrie oder still war, und das vor allem sauber, ordentlich, tapfer, schmerzunempfindlich und absolut gehorsam gegenüber Autoritäten war.²⁴

Dieses Zitat zeigt sehr gut, was es mit der Schwarzen Pädagogik auf sich hatte. Kinder in der Zeit des Nationalsozialismus wurden schon von Geburt an dazu erzogen, sich anzupassen und die eigenen Gefühle zu unterdrücken, indem sie Härte erfuhren. Sie lernten schon in Kleinkinderjahren, dass sie den Erwachsenen absolut hilflos ausgeliefert waren und es keinen Sinn hatte beziehungsweise sie nichts damit bezwecken konnten, wenn sie Gefühle zeigten, die nicht der damaligen Norm entsprachen und daher verboten waren. Menschliche Nähe hatte keinen Stellenwert in der Erziehung. Kinder sollten schon von Anfang an lernen, wie wichtig es war, keine Schwäche zu zeigen. Sie durften ihre wahren Empfindungen nicht zum Ausdruck bringen, sondern mussten diese verbergen und selbst mit ihren Schmerzen oder Problemen zurechtkommen, ohne auf die Hilfe ihrer Eltern hoffen zu können. Schutzbedürftige Kleinkinder waren machtlos und hilflos den Erwachsenen ausgeliefert. Man stelle sich vor, wie verwirrend es sein musste, wenn jegliche Empfindungen, die man so deutlich verspürt, unterdrückt werden mussten und ständig als falsch bezeichnet wurden. Die eigenen Bedürfnisse waren nicht von Bedeutung, was dazu führen sollte, dass sie zu abgestumpften Erwachsenen wurden, die lediglich dazu da waren, die Anweisungen der Autoritäten des Staates zu befolgen. Kinder durften weder schreien, noch quengeln oder um Hilfe bitten. Wenn es jedoch trotzdem dazu kam, wurden sie schlicht und einfach ignoriert, was unweigerlich dazu führen musste, dass die kleinen

²³ Vgl. Rutschky, Katharina: *Schwarze Pädagogik. Quellen zur Naturgeschichte der bürgerlichen Erziehung*. Frankfurt am Main (u.a.): Ulstein-Verlag 1997.

²⁴ Benz, Ute: *Verführung und Verführbarkeit*, S.34.

Kinder Verlassenheitsängste in dieser äußerst sensiblen Phase, in der jegliche Erfahrungen unglaublich prägend waren, entwickelten. Sie erfuhren, dass sie sich bei Problemen auf niemand anderen verlassen konnten, sondern diese mit sich selbst klären mussten. Nach außen hin sollte der Schein gewahrt werden, alles sei perfekt. Körperliche Schmerzen mussten ebenso unterdrückt werden. Nur wer stark war und möglichst viel aushalten konnte, wurde als vernünftiger Mensch, der in die Gesellschaft hineinpasst, angesehen.

Die österreichisch-deutsche Ärztin JOHANNA HAARER veröffentlichte im Jahre 1940 ihren Erziehungsratgeber *Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind*. Darin befinden sich sehr viele Ratschläge vom Beginn der Schwangerschaft an über die Entbindung bis hin zur Pflege der Säuglinge. Das Werk veranschaulicht sehr gut die damaligen Erziehungsmethoden im Sinne der Schwarzen Pädagogik. Einer ihrer Leitsätze war, den Säuglingen möglichst viel Ruhe zu gönnen, wobei es unterschwellig vor allem darum ging, möglichst wenig Aufwand seitens der Mutter bei der Säuglingspflege zu haben. Sie plädierte darauf, die Babys schon von der ersten Nacht an in einem eigenen Zimmer schlafen zu lassen und nicht neben, geschweige denn im Bett der Eltern. Wurde der Säugling gestillt und sauber gemacht, so solle er in sein Bettchen gelegt und ihm auch bei anhaltendem Schreien keine Beachtung mehr geschenkt werden. Wichtig sei es, ihn einfach schreien zu lassen, auch wenn es der Mutter noch so schwerfallen sollte.²⁵ „Von vornherein mache sich die ganze Familie zum Grundsatz, sich nie ohne Anlass mit dem Kind abzugeben.“²⁶ Den Müttern wurde also eingetrichtert, nur das Allernötigste für ihr Kind zu erledigen, sodass es zumindest keine körperlichen Beschwerden empfinden konnte. Dass sich das Kind jedoch sowohl am Tage, als auch nachts nach Nähe und Liebe sehnen könnte und deshalb schreit, wurde vollkommen außer Acht gelassen. Es wurde bereits erwähnt, dass die Kinder von Anfang an zu Härte erzogen wurden und die eigenen Gefühle und Sehnsüchte keine Rolle spielen durften. Nur stille Kinder, die sich stets anpassten, wurden als brave Kinder angesehen. Das Werk von Haarer bezeugt diese Ansichten. Nicht einmal auf die Gefühle der Säuglinge wurde von den Eltern großer Wert gelegt, was die Psyche der Kinder erheblich prägte und sich später im Erwachsenenalter besonders bemerkbar machte. Liest man die Ratschläge, die in diesem Büchlein enthalten sind, lässt sich bald erkennen, dass das Baby, beziehungsweise das Kleinkind darin vorwiegend als eine Belastung angesehen wird.

²⁵ Vgl. Haarer, Johanna: *Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind*. München: Lehmann 1941, S. 168ff.

²⁶ Haarer, Johanna: *Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind*, S. 168.

Eigenheiten, wie das Greifen mit den Fingern nach der Mutter während des Fütterns werden negativ angesehen und abgelehnt, sodass diese Eigenschaften sofort zu unterbinden seien. In erster Linie solle darauf geachtet werden, dass das Kind beispielsweise gut mit Nahrung versorgt wird, jedoch kommen Zärtlichkeit und Nähe bei weitem zu kurz und werden eher als Zeitverschwendung dargestellt. Das Kind solle von Anfang an lernen, brav, still und vor allem gehorsam gegenüber den Eltern zu sein und keine Mühen zu machen. Es solle sich am besten die ganze Zeit über alleine beschäftigen und keinen Lärm oder sonstige Unruhen machen. Die Beschäftigung mit dem eigenen Kind wird als mühevoll, sogar überflüssig angesehen.

Adolf Hitler schreibt in seinem Werk *Mein Kampf*, das er 1925 in seiner Gefängnishaft nach einem Putschversuch verfasst hatte: „Der Staat muss den Sprössling auch zu einem wertvollen Glied für die spätere Weitervermehrung erziehen.“²⁷ Es wurde also auch als sehr wichtig angesehen, dass Kinder dahingehend gepflegt und erzogen wurden, um im Erwachsenenalter alle Voraussetzungen zu haben, um selbst gesunde Nachkommen zeugen zu können. Auf Fortpflanzung wurde in der Zeit des Nationalsozialismus großer Wert gelegt, denn die sogenannte ‚arische Rasse‘ sollte erhalten bleiben, um ein möglichst großes Volk zu bilden, das die Vorherrschaft in der Welt einnehmen sollte. Sowohl Mädchen als auch Jungen sollten daher körperlich und auch geistig möglichst stark und gesund sein, um diese Anforderungen erfüllen zu können. Wie oben schon vermerkt, plädierte auch Johanna Haarer dafür, dass dem Kind vor allem an körperlichen Bedürfnissen nichts fehlen dürfe. Auch in Kap. 2.2. wurde schon erwähnt, wie wichtig Leibeserziehung in den Schulen war, damit die Kinder später zu starken und leistungsfähigen Erwachsenen werden können.

Es ist auch wichtig, festzustellen, dass die Kinder durch diese emotionslose Erziehung in weiterer Folge keine Empathie für andere empfinden konnten, da ihnen der Zugang zu ihren eigenen Emotionen weitgehend fehlte. Sie schafften es nicht, sich in andere Menschen hineinzuversetzen und so nachzuvollziehen, was in diesen vorging. Daher ist es nicht verwunderlich, dass es ihnen leichter möglich war, andere Menschen zu verletzen.

²⁷Schwers, Vera: *Kindheit im Nationalsozialismus aus biographischer Sicht*. S.12. Zitiert nach Adolf Hitler: *Mein Kampf*. München: 1925, S.451.

Wer als Produkt einer vermeintlich erfolgreichen Erziehung dazu gebracht wurde, Kontakte zu eigenen Gefühlen zu unterbinden, konnte auch später, nach dem Zusammenbruch des NS-Staates, keine Gefühle, z.B. der Trauer über verursachte Schäden an anderen Menschen, erleben.²⁸

Haben Kinder keinen Zugang zu ihren eigenen Gefühlen, z.B. zur Empfindung von Schmerzen, so können sie auch nicht lernen, dass es falsch ist, anderen Leid zuzufügen.²⁹ Durch diese Unterdrückung der Gefühle lässt sich erklären, wie der Mord an so vielen Menschen., die als ‚unwertes Leben‘ betrachtet wurden, erst geschehen konnte. „Sie überschreiten die Schmerzgrenzen des anderen nicht allein aus Bosheit, sondern weil sie am eigenen Leib gelernt haben, daß Schmerzen grundsätzlich zu ignorieren sind.“³⁰

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Kinder vor allem zu Härte, Stärke und Gesundheit erzogen wurden. Eigene kindliche Empfindungen und spezielle Bedürfnisse sollten unterdrückt werden, damit das Kind ein wertvolles Mitglied des nationalsozialistischen Staates zu wird.

²⁸ Benz, Ute: Verführung und Verführbarkeit, S.28.

²⁹ Vgl. Ebd., S. 30.

³⁰ Ebd., S.30.

3.4. Das Jungvolk, Die Hitler-Jugend (HJ), Der Jungmädelbund, Der Bund Deutscher Mädel (BDM),

Wie bereits erwähnt, wurde versucht, die Kinder und Jugendlichen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie zu erziehen. Dies geschah einerseits durch Medien wie literarische Werke oder auch durch Werbungen in Film und Fernsehen, andererseits durch verschiedenste Vereine wie Das Jungvolk, Die Hitler-Jugend (in weiterer Folge durch HJ abgekürzt), Der Jungmädelbund, sowie Der Bund Deutscher Mädel (abgekürzt durch BDM). Diese machten es sich zum Ziel, die Kinder und Jugendlichen für den Nationalsozialismus zu begeistern und in dessen Sinne zu erziehen.³¹ Im Folgenden soll eine genaue Beschreibung dieser Vereine erfolgen, um zu erkennen, wie diese aufgebaut waren und welche Mittel zur Erziehung verwendet wurden.

3.4.1. Das Jungvolk

Dem Jungvolk konnten die Jungen im Alter von zehn Jahren beitreten. Zuvor musste jedoch von einem Arzt sichergestellt werden, dass die Anwärter gesund sind. Außerdem musste eine Aufnahmeprüfung, bei denen sie sich sportlichen Aufgaben stellen mussten, bestanden werden. Dies wurde ‚Pimpfen-Probe‘ genannt. Im Alter von vierzehn Jahren konnten sie als Abschluss ein Leistungsabzeichen machen. Dafür wurde im Laufe der Jahre geübt, besonders auf sportliche Betätigung wurde großer Wert gelegt. Außerdem war es wichtig, dass die Jungen Disziplin und richtige Verhaltensmaßnahmen lernten. Sie lernten auch, wie man in freier Natur überleben kann und dass es wichtig war, mit ihren Kameraden zusammenzuarbeiten und sich in eine Gemeinschaft eingliedern zu können. Mit vierzehn Jahren waren sie nun bereit, in die Hitler-Jugend einzutreten.³²

3.4.2. Die HJ

Härte und Stärke waren Attribute, die einen Mann in der Zeit des Nationalsozialismus ausmachten. Besonders für den Krieg war dies wichtig. Junge Männer wurden in der HJ dazu ausgebildet, später einmal als gute Soldaten zu dienen.³³ „Wenn man Schwäche zeigte,

³¹ Vgl. Bräuer, Christoph/ Wangerin, Wolfgang: Unter dem roten Wunderschirm, S.115.

³² Vgl. Rüdiger, Jutta: Die Hitler-Jugend und ihr Selbstverständnis im Spiegel ihrer Aufgabengebiete. S.27f.

³³ Vgl. Schwers: Die Kinder im Nationalsozialismus aus biographischer Sicht, S.82f.

dann galt man als Waschlappen, dann war man ein Schwächling und die Schande des ganzen Zuges, der ganzen Hundertschaft.“³⁴ Dem männlichen Geschlecht war es verboten, schwach zu sein. Der Mann musste jederzeit zu allem bereit sein und konnte es sich in der Gesellschaft nicht leisten, sich anders zu verhalten. Besonders für die Vorbereitung auf den Krieg war dies von großer Bedeutung. Die Jungen sollten lernen, sich in einer Gemeinschaft stark zu fühlen und Opferbereitschaft für ihre Kameraden und das Vaterland zu leisten.

„Der Dienst in der HJ sollte die im Dritten Reich Aufwachsenden möglichst restlos an die Leitbilder des NS-Systems binden und jene Verhaltensweisen eintrainieren, derer es für den faschistischen Alltag bedurfte.“³⁵ Die Jugendlichen lernten also als Mitglieder dieser Organisation, wie man sich möglichst dem Regime des Nationalsozialismus unterordnet und welche Kompetenzen sie dafür brauchten. Sie wurden ausgebildet zu ordentlichen Angehörigen dieses Systems.

3.4.3. Der Jungmädelsbund

Mit zehn Jahren wurden die Mädchen in den Jungmädelsbund aufgenommen. Auch hier lernten sie, Verantwortung für sich selbst und für andere zu übernehmen und wie man sich innerhalb einer Kameradschaft verhält. Dazu gehörte, nicht eigensinnig zu handeln, sondern die Wünsche der Gemeinschaft zu achten und darauf, was das Beste für die Gruppe war. Es gab auch eine Führerin. Wie die Mitglieder des Jungvolks die Pimpfen-Probe absolvieren mussten, so mussten auch die jungen Mädchen am Beginn, innerhalb des ersten halben Jahres, eine Prüfung, die sogenannte Jungmädelsprobe, ablegen. Bei bestandener Prüfung bekamen sie Halstuch und Knoten verliehen. Anschließend folgten Heim- und Sportnachmittage, wo sie für die Ablegung der Prüfung für das Jungmädelsleistungsabzeichen vorbereitet wurden, wofür Leistungen in den Bereichen Heimatabend, Sport und Fahrt erbracht werden mussten. Um für die Gesundheit der Mädchen zu sorgen, wurden diese regelmäßig von BDM-Ärztinnen untersucht. Sie lernten dort, durch Spiel und Sport, sich für andere einzusetzen und die Wichtigkeit der Gemeinschaft zu schätzen. Ebenso sollten sie ihre eigenen Bedürfnisse zum Wohl der Gemeinschaft zurückstecken

³⁴ Schwers: Die Kinder im Nationalsozialismus aus biographischer Sicht, S.82.

³⁵ Klönne, Arno: Sozialisation in der Hitler-Jugend. In: Otto, Hans-Uwe / Sünker, Heinz (Hg.): Soziale Arbeit und Faschismus. Volkspflege und Pädagogik im Nationalsozialismus. Bielefeld: KT-Verlag 1986, S. 467.

und lernten, Dinge zu ertragen, auch wenn es ihnen schwerfiel. Aber auch die Vorbildwirkung spielte eine entscheidende Rolle. Sie bekamen Geschichten von Persönlichkeiten aus der Geschichte vorgelesen und ihnen wurde so vor Augen geführt, welche Charakterzüge einen ehrenwerten Menschen ausmachten. Leitwörter, die den Jungmädelsbund ausmachten waren Tapferkeit, Ehre, Treue und Gehorsamkeit. Im Alter von 14 Jahren traten sie in den BDM ein.³⁶

3.4.4. Der BDM

Dem BDM gehörten die Mädchen im Alter von 14 bis 17 Jahren an. Dabei war es vor allem wichtig, dass sie dazu erzogen wurden, später einmal gute Hausfrauen und Mütter zu sein. Es galt als besonders positiv, wenn eine Frau möglichst viele gesunde Kinder gebar. Außerdem wurde es als äußerst attraktiv angesehen, wenn ein deutsches Mädchen, wie auch der Junge, blonde Haare und blaue Augen hatte, was der sogenannten ‚arischen Rasse‘ besonders entsprach.³⁷

Bei all diesen Vereinen lässt sich feststellen, dass vor allem praktische Erfahrungen im Vordergrund standen und nicht theoretische Erzählungen oder Vorträge. All das, was sie am eigenen Leib erfuhren und selbst praktisch ausprobierten, konnte ihnen so in Fleisch und Blut übergehen und wurde um einiges besser verinnerlicht. Ebenso waren sowohl beim Jungmädelsbund als auch beim BDM, beim Jungvolk und bei der HJ dieselben Schlagwörter von großer Bedeutung: Mut, Kameradschaft, Treue, Ehre, Gehorsamkeit und Unterordnung.

³⁶ Vgl. Rüdiger, Jutta: Die Hitler-Jugend und ihr Selbstverständnis im Spiegel ihrer Aufgabengebiete, S.21f.

³⁷ Vgl. Schwers: Die Kinder im Nationalsozialismus aus biographischer Sicht, S. 80f.

4. Literaturproduktion in der NS-Zeit

In der Zeit des Nationalsozialismus war die Literatur ein wichtiges Instrument für die Propaganda, was in diesem Kapitel noch genauer ausgeführt werden soll. Sie wurde dafür eingesetzt, die Menschen zu beeinflussen und auf die Seite der Nationalsozialisten zu ziehen. Vor allem die Kinderliteratur war großen Veränderungen und strengen Richtlinien unterworfen, nachdem die Nationalsozialisten die Macht übernahmen. Um diese möglichst weit zu verbreiten und für eine breite Masse zugänglich zu machen, wurden die Büchereien mit Werken mit ideologischem Inhalt ausgestattet.³⁸ Es stellt sich die Frage, welche Literatur, besonders bezogen auf Kinder- und Jugendliteratur damals gelesen wurde und welchen Kriterien diese entsprechen sollte, da nicht jede Form von Literatur beziehungsweise jeder Inhalt geduldet wurde. Die Werke mussten bestimmte Kriterien erfüllen, um überhaupt veröffentlicht werden zu dürfen.

4.1. „Geeignete Kinder- und Jugendliteratur“

In der Zeit des Nationalsozialismus gab es einige Merkmale, die Kinder- und Jugendliteratur beinhalten sollten, um als geeignet hinsichtlich des Erziehungsideals zu gelten. Im Folgenden sollen einige dieser Merkmale genannt werden.

- 1) Literatur zur deutschen Kriegsgeschichte galt als besonders positiv. Darin enthalten war beispielsweise die Geschichte zum 1. Weltkrieg.
- 2) Geschichten vom Volk, Sagen und Märchen waren ebenso oftmals in Kinder- und Jugendbüchern enthalten.
- 3) Geschichten, die von der Kolonialisierung der Deutschen handelten, waren sehr oft vertreten.
- 4) Literatur zu nordischen Heldengestalten gab es ebenso vermehrt.
- 5) Oftmals kamen in den Kinder- und Jugendbüchern Erzählungen von großen deutschen Führern vor.

³⁸ Vgl. Oberhuber, Bernd: Zur Kinder- und Jugendliteratur der Jahre 1933 bis 1945, S.38.

- 6) Die Bedeutung der Heimat sowie das Landleben waren von großer Wichtigkeit.
- 7) Bücher über die Arbeit der Vereinigungen wie die HJ oder den BDM und deren Entstehungsgeschichte gab es gehäuft.
- 8) Ein weiteres Thema in den Kinder- und Jugendbüchern waren die Taten und die Abenteuer der Deutschen, die darüber informieren sollten, dass diese den anderen Völkern immer schon überlegen waren.³⁹

Dieser Auszug einiger Merkmale der Kinder- und Jugendliteratur zeigen, dass die Lektüren so ausgewählt wurden, dass der Schwerpunkt ausschließlich auf die deutsche Geschichte gelegt und diese überaus positiv mit den Heldentaten, die die Deutschen vollbracht haben, dargestellt wurde. Dadurch sollte den Kindern und Jugendlichen ihre vermeintliche Überlegenheit veranschaulicht und präsentiert werden.

Natürlich gab es nicht nur Kriterien für die erwünschte Kinder- und Jugendliteratur, es gab auch Merkmale in der Literatur, die verboten waren: „Als schädlich und unerwünscht galt vor allem pazifistische, kommunistische und sozialistische Literatur so wie alles, was von Jüdinnen und Juden stammte.“⁴⁰ Diese Merkmale sollen dann im folgenden Kapitel genauer erläutert werden.

Wichtig für die NS-Zeit waren besonders auch Bücher für Jugendliche mit geschichtlichem Inhalt. Darin wurden historische Persönlichkeiten und auch der Nationalsozialismus verherrlicht. Besonders in der Schule wurden diese Bücher herangezogen, um die Schülerinnen und Schüler zu ‚richtigen Deutschen‘ zu machen. Sie sollten ein starkes Nationalgefühl verinnerlichen. In der Schule und auch in jedem Haushalt sollten diese Bücher zu finden sein.⁴¹

³⁹ Vgl. Ebd, S. 51f.

⁴⁰ Blumesberger, Susanne: Von Giftpilzen, Trödeljakobs und Kartoffelkäfern – Antisemitische Hetze in Kinderbüchern während des Nationalsozialismus. Dresden: Medaon Ausgabe 5 2009, S.4.

⁴¹ Vgl. Oberhuber, Bernd: Zur Kinder- und Jugendliteratur der Jahre 1933 bis 1945, S.62.

4.2. Verbotene Literatur

In der Zeit, in der die Nationalsozialisten herrschten, gab es auch bestimmte literarische Werke, die strengstens verboten waren. Im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur waren Werke verboten, die eines oder mehrere der folgenden Merkmale enthielten:

- 1.) Bücher, die von Jüdinnen und Juden stammten.
- 2.) Literatur, die die Juden- und Rassenfrage nicht beachtete oder eine andere Einstellung dazu hatte als die Nationalsozialisten.
- 3.) Pazifistische Werke oder Literatur, die der ‚deutschen Grundhaltung‘ widersprach.
- 4.) Verschmutzte oder stark verbrauchte Bücher.
- 5.) Werke von Autorinnen und Autoren, die sich gegen das deutsche Volk und das Regime des Nationalsozialismus gestellt hatten.⁴²

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Werke, welche den Nationalsozialismus und das Deutsche Reich verherrlichten, als positiv und erwünscht angesehen wurden, wohingegen Literatur vor allem von Jüdinnen und Juden stammend, sowie Werke, die gegen das Regime des Nationalsozialismus waren, strengstens verboten, sogar vernichtet wurden. Jegliche gegensätzliche Meinung wurde sofort untergraben und keinesfalls geduldet. Jeder aufkommende noch so kleine Widerstand wurde augenblicklich im Keim erstickt, sodass die Nationalsozialisten frei herrschen konnten.

Diese Merkmale sollen dann in Kapitel 5 genauer erläutert werden.

⁴² Vgl. Oberhuber, Bernd: Zur Kinder- und Jugendliteratur der Jahre 1933 bis 1945, S. 50f, zitiert nach: Aley, Peter: Jugendliteratur im Dritten Reich. Dokumente und Kommentare. Schriften zur Buchmarkt-Forschung 12. Gütersloh: C. Bertelsmann Verlag 1967, S.60ff.

4.3. Zensur und Bücherverbrennungen

Damit die in Kap 3.1 genannten Kriterien auch eingehalten wurden, wurden offizielle Stellen, wie beispielsweise die Reichsschrifttumskammer in der Reichskulturkammer, das Jugendschriftenlektorat, das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, das Amt für Erziehung und Ausbildung und viele mehr beauftragt, die Veröffentlichung der Literatur zu überwachen.⁴³

Als Mittel zur Stabilisierung der Herrschaft sah sich das NS-Regime nun genötigt, Berufsverbote und Buchverbote auszusprechen beziehungsweise eine Arierisierung der Verlage vorzunehmen. [...] Betroffen waren davon vor allem Juden, jüdisch Versippte, politisch ‚unzuverlässige‘ Personen, Homosexuelle Vorbestrafte, Astrologen, Geistesranke oder geistig ‚minderwertige‘ Personen.⁴⁴

Die Werke, die herausgegeben werden sollten, mussten also strenge Richtlinien befolgen. Der Inhalt des betreffenden Werks musste bestimmten Merkmalen entsprechen und nicht zuletzt kam es auch darauf an, wer der Verfasser beziehungsweise die Verfasserin des Buches war. Bestimmten Menschen war es generell verboten, Literatur zu verfassen und zu veröffentlichen. Dies waren jene Menschen, die auch ansonsten von der Gesellschaft ausgeschlossen oder sogar getötet wurden, da sie als unwert galten und ihnen keine Recht auf ein (freies) Leben zugesprochen wurde.

Am 10. Mai 1933 fanden die Bücherverbrennungen statt, bei denen all die Werke vernichtet wurden, die den oben genannten Kriterien nicht entsprachen und daher verboten waren.⁴⁵

⁴³ Vgl. Oberhuber, Bernd: Zur Kinder- und Jugendliteratur der Jahre 1933 bis 1945, S.39.

⁴⁴ Ebd., S. 40.

⁴⁵ Vgl. Ebd., S. 49f.

5. Das Kinder- und Jugendbuch als Instrument der Beeinflussung

JUTTA RÜDIGER erläutert, dass junge Menschen bis ins Alter von etwa 14 Jahren noch überaus aufnahmefähig für Bildung und Erziehungsmaßnahmen sind. Der Charakter der Kinder und Jugendlichen ist noch nicht vollständig ausgereift und die Entwicklung noch nicht abgeschlossen. In diesem Alter sind diese noch sehr anfällig für äußere Einflüsse. Die Merkmale, die nicht erwünscht sind, können noch zurückgedrängt und andere positiv verstärkt werden. So ist diese Zeitspanne im Leben eines Menschen äußerst prägend für die spätere Persönlichkeit eines Menschen.⁴⁶ Von Geburt an bis etwa zum Beginn der Pubertät waren die Kinder also besonders empfänglich für die Propaganda der Nationalsozialisten. Sie konnten daher in eine bestimmte Richtung gelenkt werden und dies wirkte sich auch auf die Zeit als Erwachsene aus, was natürlich für die Nationalsozialisten als überaus positiv angesehen wurde, da diese vollständig die Macht über die Gesellschaft übernehmen konnten und sie dadurch die Möglichkeit hatten, den Widerstand möglichst gering zu halten. Besonders die Menschen, die am Beginn der Zeit des Nationalsozialismus noch Kind oder jugendlich waren, waren den führenden Personen oftmals vollständig untergeben und hatten später die besten Voraussetzungen, gute Soldaten oder brave Hausmütter zu werden. Im Folgenden wird nun genauer erläutert, welche Wirkung das Buch auf das soziale Leben der Kinder hatte. Im Anschluss werden auftretende Symboliken in den Kinderbüchern erläutert.

5.1. Einfluss des Mediums Buch auf die Sozialisationsbedingungen der Kinder

Es wurde bereits in vorangegangenen Kapiteln festgestellt, dass Kinder und Jugendliche einen großen Stellenwert in der nationalsozialistischen Gesellschaft einnahmen. Daher wurde auch besonders Wert darauf gelegt, diese für die Ideen der Nationalsozialisten zu gewinnen und dahingehend zu indoktrinieren. Dies geschah sowohl in der Schule, als auch in ihrer Freizeit, entweder durch die Eltern zu Hause oder in zahlreichen Vereinen, in denen die Kinder und Jugendlichen Mitglied waren. Doch auch durch Literatur, die

⁴⁶ Vgl. Rüdiger, Jutta: Die Hitler-Jugend und ihr Selbstverständnis im Spiegel ihrer Aufgabengebiete, S.22.

nationalsozialistisch geprägt war und gewissen Richtlinien unterworfen war, wurden sogar die Jüngsten in der Gesellschaft stark beeinflusst.

Wer die Kindheit und Jugend im Nationalsozialismus verlebt hat, blieb nicht gänzlich verschont von nationalsozialistischem Gedankengut. Dafür war der Alltag viel zu sehr geprägt, auch durch Kinder- und Jugendbücher. Schon sehr kleine Kinder kamen so mit antisemitischen Vorurteilen und entsprechendem Vokabular in Berührung.⁴⁷

Es wurden also keineswegs nur Erwachsene mit dem Nationalsozialismus konfrontiert, auch die kleinsten Kinder wurden davon beeinflusst. Das Kinder- und Jugendbuch war voll von Vorurteilen, die sie manipulieren sollten. Ihnen wurde daraus vorgelesen oder sie schauten sich die Bilder an, die darin enthalten waren. Darauf soll später noch einmal zurückgekommen werden. Diese Vorurteile betrafen vor allem die Juden, die als sogenannte ‚Schädlinge‘ angesehen und daher verachtet und von der Gesellschaft ausgeschlossen wurden.

Kinder- und Jugendbücher übernahm schon damals eine gewisse Erziehungsfunktion, in der die Ideale der damaligen Zeit dargestellt wurden. Als Vermittler galten die Eltern, welche jedoch keine so große Rolle mehr spielten, da ein Großteil der Erziehung schon von den Schulen, bzw. von den schon genannten Vereinen übernommen wurde. Dem Elternhaus wurde so zunehmend Handlungsspielraum genommen. Doch Bücher hatten sowohl zu Hause, als auch in der Schule und in den Organisationen wie dem Jungvolk, der HJ, dem Jungmädelsbund und dem BDM einen großen Stellenwert und wurden immer wieder als Erziehungsmaßnahme beispielsweise an Leseabenden herangezogen. Die Prägung der Kleinkinder begann schon im Vorschulalter von etwa drei Jahren, wie auch schon in Kap. 2.1 erläutert wurde, und daher wurde diesem Alter auch besondere Bedeutung beigemessen. In dieser Zeit spielte das Bilderbuch eine besonders große Rolle. Die Zeit der Prägung dauerte bis zum Jugendalter, dem späteren Schulalter. In dieser Zeitspanne wurden die Kinder und Jugendlichen in großem Maße mit nationalsozialistischem Gedankengut, besonders der Hetze gegenüber den Juden, manipuliert.⁴⁸ In dieser hochsensiblen Phase, bereits im Alter von etwa drei Jahren wurde schon mit der Indoktrinierung der Kleinkinder

⁴⁷ Blumesberger, Susanne: Von Giftpilzen, Trödeljakobs und Kartoffelkäfern. S.2.

⁴⁸ Vgl. Oberhuber, Bernd: Zur Kinder- und Jugendliteratur der Jahre 1933 bis 1945. S.53f.

begonnen. Ihnen wurden Bilder gezeigt, die die Weltanschauungen der Nationalsozialisten widerspiegelten.

In Kap. 2, in dem es um das Kind in der nationalsozialistischen Gesellschaft geht, wurde erläutert, dass dieses ständig mit dem Regime des Nationalsozialismus und deren umfassender Propaganda konfrontiert wurde, sei es in der Schule, zu Hause durch die Eltern, oder aber in Vereinen wie beispielsweise in der HJ. Immer und überall waren Hitler und dessen Weltanschauungen präsent. Diese wurden den Kindern regelrecht eingetrichtert. Auch die Literatur war voll von Vorurteilen gegenüber Minderheiten und Andersdenkenden und wie man mit diesen umzugehen hat, beziehungsweise wie man sich vor ihnen schützen sollte. Auch die Kleinsten in der Gesellschaft blieben davon keineswegs verschont. Schon von Geburt an wurden diese im Sinne des Nationalsozialismus erzogen und beeinflusst. Es wurde ebenfalls schon erläutert, dass die Literatur damals einen großen Stellenwert hatte, da diese zum Zwecke der Propaganda eingesetzt worden ist. Kinder hatten einen hohen Stellenwert in der Gesellschaft, da diese sehr zugänglich und anfällig waren für die Indoktrinierung der Nationalsozialisten. Es stellt sich die Frage, welche Inhalte sich in den Büchern befanden. Im Folgenden soll daher nun auf jene Symbole und Metaphern eingegangen werden, die typisch waren für die Bücher aus der Zeit des Nationalsozialismus und immer wiederkehrten, um so die Kinder zu beeinflussen. Im zweiten Teil dieser Arbeit werden ausgewählte, spezielle Werke herangezogen, die auf diese Symbole genauer untersucht und analysiert werden.

5.2. Wiederkehrende Symbole und Metaphern

In den Kinderbüchern des Nationalsozialismus finden sich viele symbolische und metaphorische Anspielungen, die es zu interpretieren gilt, um sie verstehen zu können. Einige davon sollen im Folgenden erläutert werden.

5.2.1. Juden als schädliche Lebewesen

Oftmals werden die Juden mit Lebewesen oder auch Dingen verglichen, die als schädlich gelten. Gemeint sind damit im Speziellen beispielsweise Giftschlangen, Ungeziefer wie Wanzen oder Käfer, oder auch giftige Pilze. Oftmals erfolgt zuerst eine allgemeine Erklärung der genannten schädlichen Lebewesen, in der es darum geht, weshalb diese gefährlich sind für andere und daher gemieden werden sollten. Dies erfolgt meist auf

scheinbar naturwissenschaftliche Art und Weise, jedoch sind diese Erklärungen oftmals fehlerhaft oder nur teilweise korrekt. Außerdem wird erklärt, wie man diese vernichten kann. Nachstehend befinden sich in diesen Büchern dann des Öfteren Aufklärungen, was es eigentlich mit diesen Schädlingen auf sich hat. Diesen werden dann reale Menschen gegenübergestellt, bei denen es sich meist vorwiegend um Juden handelt, denen dieselben Eigenschaften wie den Schädlingen zugeschrieben werden. Nicht selten findet sich am Ende des Buches noch ein Aufruf, diese zu meiden oder gar zu vernichten.⁴⁹

5.2.2. Jüdische Eigenschaften

In den Büchern, die für Kinder verfasst wurden, finden sich gehäuft Attribute, die man den Juden zuschrieb. Diese waren ausschließlich negativ. Eigenschaften, die darunter fallen, sind unter anderen geldgierig, faul, böse, hässlich, schmutzig und verlogen.⁵⁰

5.2.3. Illustrationen

Besonders in den Bilderbüchern der Kinderliteratur überwiegen die Illustrationen gegenüber dem Text. Die österreichischen Bilderbücher besitzen das Merkmal, dass diese nicht so sehr vom Krieg geprägt sind und die Kinder dadurch in eine andere Welt eintauchen lassen. Die Bilder sind hell und freundlich gehalten. Ein weiteres Merkmal ist die Personifizierung von tierischen Lebewesen und Pflanzen, die sprechen können, was an märchenhaftes Erzählen erinnert.⁵¹

Adolf Hitler schreibt in seinem Werk *Mein Kampf*: „Das Bild bringt in viel kürzerer Zeit, fast möchte ich sagen auf einen Schlag, dem Menschen eine Aufklärung, die er aus Geschriebenem nur durch langwieriges Lesen empfängt.“⁵² Er plädierte also auf möglichst viele Illustrationen in einem Buch, um das Geschriebene zu veranschaulichen. Man kann aus einem Bild in kurzer Zeit sehr viele Details ablesen und viele Informationen darin verpacken. Auf einen Blick finden sich Details, die für die damalige Zeit von Bedeutung waren. Besonders Kinder, die selbst noch nicht lesen konnten, waren trotzdem in der Lage,

⁴⁹ vgl. Blumesberger, Susanne: Von Giftpilzen, Trödeljakobs und Kartoffelkäfern. S.4ff.

⁵⁰ Vgl. Ebd. S.5.

⁵¹ Vgl. Marrara, Pia: Von Heinzelmännchen, Cowboys und tapferen Soldaten. Die Vielfalt der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur von 1938 bis 1945. Diplomarbeit Wien: 2008, S.45.

⁵² Blumesberger, Susanne: Von Giftpilzen, Trödeljakobs und Kartoffelkäfern, S.5.

sich die Bilder anzusehen und prägten sich das Abgebildete sehr gut ein. Besonders die Juden wurden sehr oft abgebildet und möglichst hässlich dargestellt.

Die Mehrheit der jungen Mädchen und Burschen merken sich Abbildungen besser als das geschriebene Wort. Besonders erfolgreich bei der Schulung von Wissen sind abgebildete Begebenheiten. Dadurch werden richtige Vorstellungen besonders gut eingeprägt.⁵³ Illustrationen waren also für die Propaganda der Nationalsozialisten von besonders großer Bedeutung, da sie so die Mehrheit der jungen Bevölkerung manipulieren konnten, indem sie ihnen die Richtigkeit ihrer Anschauungen einprägten. Kinder und Jugendliche wurden mithilfe von bildlichen Anschauungsmitteln besonders zielführend indoktriniert. Daher ist es logisch, dass vor allem die sogenannten ‚Schädlinge‘ wie Juden und andere unerwünschte Minderheiten besonders oft negativ dargestellt wurden, Hitler dagegen in ein positives Licht gerückt wurde. So lernten Kinder schon im Vorschulalter, in einer besonders sensiblen und prägenden Phase, was als erwünscht, oder aber als unerwünscht galt und vor wem sie sich in Acht nehmen mussten. Dieses Weltbild blieb in ihren Köpfen verankert, bis ins hohe Erwachsenenalter, da sie es so früh schon regelrecht vor Augen geführt bekamen.

Auch für Bilderbücher gab es besondere Voraussetzungen, die erfüllt werden mussten und von den Jugendschriftstellen der Reichswaltung des NSLB zusammengestellt wurden:

- 1) Das Bilderbuch sollte sich vor allem auf das ländliche Leben konzentrieren.
- 2) Innerhalb der Gesellschaft hatte das Kind keine Sonderstellung einzunehmen, sondern sollte als Gemeinschaftswesen angesehen werden und auch deren Behandlung hatte so auszusehen.
- 3) Besonders wichtig war es, dass das Kind zur Selbstständigkeit erzogen wurde. Daher sollte dies in den Bilderbüchern auch gefördert werden. Die übermäßig behütete Behandlung war strikt zu vermeiden.

⁵³ Vgl. Blumesberger, Susanne: Von Giftpilzen, Trödeljakobs und Kartoffelkäfern, S. 6. Zitiert nach: Reichsjugendführung der NSDAP: Das Klein-Heim der Hitler-Jugend. München: 1938, S. 21.

- 4) Das Kind sollte sich nicht individuell entfalten und willkürlich handeln, sondern es hatte sich der gesellschaftlich anerkannten Zucht unterzuordnen. Dies sollte auch im Bilderbuch so dargestellt werden.
- 5) Das Bilderbuch sollte das Kind nicht zu sprunghaften Träumen anregen. Vielmehr war es dessen Aufgabe, zu zeigen, wie die Welt in der Realität ist, und die Kinder dazu veranlassen, selbstständig tätig zu werden.⁵⁴

Diese Merkmale des Bilderbuches lassen sehr gut erkennen, welche Illustrationen darin dargestellt wurden. Es wurden oftmals Gruppen von Personen gezeigt, nicht der einzelne Mensch, der herumirrt. Dies verdeutlicht auch die Wichtigkeit der Eingliederung in die Gesellschaft. Daher wurden auch Bilder bevorzugt, die die Kinder und Jugendlichen in der HJ oder dem BDM zeigten, wo sie innerhalb einer Gemeinschaft gemeinsam Aufgaben bewältigten. Jedoch war es auch wichtig, dass die Kinder sehr wohl zur Selbstständigkeit erzogen und nicht übermäßig von den Eltern verhätschelt wurden. Ebenso durfte aber nicht außer Acht gelassen werden, dass sich die Menschen in das System einzuordnen hatten. Die Kinder sollten sich außerdem nicht in Träumen verlieren, sondern immer am Boden der Realität bleiben. Außerdem zeigten Darstellungen ausschließlich die Natur und nicht den städtischen Bereich.

5.2.4. Die Verehrung Hitlers

Es wurde bereits in vorangegangenen Kapiteln ausführlich der Führerkult erläutert. Hitler wurde als eine Art Gottheit gesehen und auch als solche verehrt (siehe Kap. 1.4.) Die Person Hitlers kommt in den Werken der Kinderliteratur überaus oft vor. Gegensätzlich zu der Darstellung der Juden, wird dieser darin ausschließlich mit positiven Eigenschaften besetzt. Er wird verehrt, wie kein anderer Mensch.

Im einem Werk von Johanna Haarer, das den Titel *Mutter, erzähl von Adolf Hitler. Ein Buch zum Vorlesen, Nacherzählen und Selbstlesen für kleine und größere Kinder* trägt, kommt

⁵⁴ vgl. Rothmund, Eduard: Das Jugendbuch in der deutschen Schule. In: Payr, Bernhard / Otto, Hans-Georg (Hg.): Das deutsche Jugendbuch. 4 Vorträge gehalten auf einer Jugendbuch-Arbeitswoche, veranstaltet vom Hauptamt Schrifttumspflege des Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP in Verbindung mit dem Hauptamt für Erzieher und der Reichsjugendführung in Bayreuth vom 30.Mai bis 5.Juni 1939. München: Dt. Volksverlag 1942, S.48ff.

die Verehrung Hitlers besonders gut zum Vorschein. Darin werden die heroischen Taten von Adolf Hitler erzählt und wie er die Menschen aus Armut und Unglück zu Seelenfrieden und Reichtum geführt hat. Es werden darin auch wieder die Juden als Übeltäter dargestellt, die vorhaben, die Herrschaft über die gesamte Welt zu übernehmen und alle Völker zu unterwerfen oder zu vernichten.⁵⁵ Diesem Mann wird also ein ganzes Werk gewidmet, welches vorwiegend davon handelt, seine vermeintlichen Heldentaten aufzulisten und ihn in ein möglichst positives Licht zu rücken.

⁵⁵ Vgl. Ebd. S.7.

6. Kinderpsychologie im Nationalsozialismus

In diesem Kapitel soll erläutert werden, wie es zu den furchtbaren und grausamen Ereignissen in der NS-Zeit kommen konnte. Besonders soll darauf eingegangen werden, weshalb auch schon die Kinder einen derartigen ‚Rassenhass‘ entwickelten. Dafür soll die Psychologie herangezogen werden. Außerdem soll auch überprüft werden, wie die psychologischen Erkenntnisse der damaligen Zeit dazu beigetragen haben, die Kinder zu indoktrinieren.

UTE BENZ beschreibt die sogenannte „radikale Disposition“⁵⁶, die Kinder entwickeln können.

Als radikale Disposition kann jene spannungsgeladene innere Befindlichkeit bezeichnet werden, die das Kind zu dem Versuch veranlaßt, unerträgliche Konflikte auf spezifische Weise loszuwerden. Sie entsteht vor allem in den Entwicklungsphasen der frühen Kindheit und Pubertät, in denen das Kind seine innere Sicherheit dadurch verliert, daß sein Selbstwertgefühl durch Kollisionen mit der Realität erschüttert wird mit der Folge, daß es sich nicht nur schmerzlich, sondern auch angstvoll seiner eigenen Kleinheit, Verletzbarkeit und immensen Abhängigkeit bewußt wird.⁵⁷

Das Kind weiß also nicht, wie es mit seinen Gefühlen umgehen soll, und empfindet eine innere Unruhe und Anspannung. Wie in anderen Kapiteln bereits erwähnt, wurde das Kind im Nationalsozialismus dazu gezwungen, seine eigenen Gefühle zu unterdrücken und sich an die Gesellschaft anzupassen. Beispielsweise lernten sie in der HJ, sich in eine Gemeinschaft einzufügen und die eigenen Empfindungen zugunsten der anderen auszuschalten. Dadurch entwickelt sich ein innerer Konflikt, der nur schwer auszuhalten ist und mit dem sie nicht umgehen können. Sie können kein oder nur ein sehr geringes Selbstwertgefühl entwickeln und dies prägt ihr gesamtes restliches Leben.

Diese radikale Disposition wird unter anderem davon verstärkt, wenn die Gesellschaft das radikale Denken positiv bewertet, anstatt es abzulehnen. Es wird gerechtfertigt beispielsweise durch das Handeln im Namen vom Vaterland.⁵⁸ Dies war im Nationalsozialismus

⁵⁶ Benz, Ute: Verführung und Verführbarkeit, S.27.

⁵⁷ Ebd., S.28.

⁵⁸ Vgl. Ebd., S.28.

durchaus der Fall. Es war legitim, beispielsweise die Juden oder andere sogenannte ‚minderwertige Rassen‘ abzulehnen und gegen diese gewalttätig vorzugehen. Daher wussten es die Kinder, die in dieser Zeit und unter diesem Regime geboren wurden, nicht besser und sie bekamen es von der Gesellschaft so vorgelebt.

BENZ nennt außerdem ein Beispiel für diese radikale Disposition. Zwei fünfjährige Buben wollen miteinander spielen, jedoch endet dies im Streit, da beide in gleichem Maße bestimmen wollen. Sie sind deshalb frustriert, da sie sich schon sehr auf ihr Spiel gefreut hätten. Daher kommen sie auf die Idee, sich einen dritten Mitspieler zu suchen, an dem sie ihren angesammelten Frust auslassen können. So schaffen sie es, dass beide Gleichheit unter sich hergestellt haben, jedoch geht dies zu Lasten des dritten Mitspielers. Sie machen gemeinsam Jagd auf den Schwächeren und behandeln ihn schlecht. So konnten sie ihren Streit überwinden.

Radikale Dispositionen entstehen also, wenn Kinder keinen Zugang zu ihren eigenen Gefühlen haben. Es wurde bereits in Kapitel 3.3 erläutert, dass in der Zeit des Nationalsozialismus das Kind als ideal galt, wenn es vor allem still, pflegeleicht, unempfindlich gegenüber Schmerzen und sich selbst überlassen war. So wurde es schon von Geburt an dahingehend geprägt, dass die eigenen Gefühle keinen Stellenwert haben und daher möglichst unterdrückt werden sollten. Daher behandeln sie ihre Mitmenschen im Folgenden genauso, da sie es selbst nicht anders gelernt haben, als dass Schmerzen unterdrückt werden. Nur, wenn sie selbst Kenntnisse über ihre Gefühle haben, können sie sich auch in andere hinein fühlen, Mitleid mit ihnen empfinden und werden diese, infolgedessen auch besser behandeln. Ist man jedoch gegenüber sich selbst rücksichtslos, so überträgt man diese Haltung auch auf andere. Besonders bei Männern hatte dies verheerende Folgen. „Für Jungen und Männer wurde das kindliche Spiel vom mannhaften Helden und die Verleugnung eigener Konflikte und Schwächen zum Dauerzwang, der im Krieg besiegelt wurde“.⁵⁹ Um eine radikale Disposition überwinden zu können, müssen sowohl innere, als auch äußere Faktoren berücksichtigt werden. Die inneren Faktoren hängen davon ab, ob sich ein Kind panzern und Mauer aufbauen musste, um sich gegen Schmerzen zu schützen, oder ob sie zu ihren eigenen Gefühlen Zugang haben. Nur wenn Zweiteres zutrifft, können sie auch Mitgefühl anderen gegenüber empfinden. Die äußeren Faktoren sind Erwachsene, die den Kindern

⁵⁹ Benz, Ute: Verführung und Verführbarkeit, S.35.

lernen, dass man sich anderen gegenüber genauso verhält, wie man es sich bei sich selbst wünschen würde.⁶⁰

Nun ist es verständlich, dass die Kinder im Nationalsozialismus, die ihre eigenen Gefühle andauernd unterdrücken mussten, auch keine Empathie für andere empfinden konnten. Die Feindbilder, die damals unter anderem die Juden waren, galten daher für viele als ‚unwertes Leben‘, da dies auch von Erwachsenen und vor allem von der Politik durch Propaganda suggeriert wurde. Somit brachten sie diesen noch weniger Mitgefühl entgegen und behandelten sie umso schlechter. Für einen Teil der Kinder, die später als junge Erwachsene im Krieg dienen mussten, wo es vor allem darum ging, heldenhaft zu sein, schien es daher kein Problem zu sein, die Juden zu verfolgen und auch zu töten, ohne dass sie mit diesen mitfühlten oder gar Erbarmen hatten. Ein Teil der jungen Soldaten wurde schließlich von Kindesbeinen an so erzogen und lernten nichts Gegensätzliches. Die inneren Faktoren, die aufgebauten Panzerungen, sowie die äußeren Faktoren, Politik und Propaganda, trugen nicht dazu bei, die radikale Disposition zu überwinden.

⁶⁰ Ebd., S.33.

7. Elvira Bauer – Trau keinem Fuchs auf grüner Heid und keinem Jud bei seinem Eid

Im Folgenden soll nun genauer auf Elvira Bauers Werk *Trau keinem Fuchs auf grüner Heid und keinem Jud bei seinem Eid* eingegangen werden. Dabei wird am Beginn kurz die Biographie der Autorin erläutert, um anschließend den Inhalt ihres Werks näher zu beleuchten.

7.1. Zur Autorin

Theodoline Elvira Bauer wurde im Jahre 1915 in Nürnberg geboren. Sie absolvierte die zweijährige Ausbildung zur Kindergärtnerin und Hortnerin in Nürnberg. 1933 erschien ihr Kinderbuch *Trau keinem Fuchs auf grüner Heid und keinem Jud bei seinem Eid*, welches sehr weit verbreitet und erfolgreich war. Es wurde vom *Stürmer*-Verlag herausgegeben. Der Inhalt sollte den Groll auf die Juden schüren.⁶¹ Von dem Buch wurden über 100 000 Exemplare verkauft.⁶²

Im Jahre 1943 zog die Autorin nach Berlin. Danach findet man keine Informationen mehr zu Elvira Bauer, weshalb auch nicht belegt ist, wann genau sie verstorben ist.⁶³

7.2. Aufbau und Inhalt

In Elvira Bauers *Trau keinem Fuchs auf grüner Heid und keinem Jud bei seinem Eid* werden in zehn Kapiteln die Juden beschrieben. Das Kinderbuch ist in Versen, die sich reimen, verfasst. Gleich das erste Kapitel beginnt mit dem Titel *Der Vater des Juden ist der Teufel*. Es wird beschrieben, wie Gott die Welt erschuf und wie dadurch die verschiedenen „Rassen“⁶⁴ innerhalb der Bevölkerung entstanden sind. Die Juden werden als böse, faule, geldgierige, hässliche Wesen beschrieben, die der Teufel nach Deutschland gebracht hat.⁶⁵ Auf jedes Kapitel folgt eine Illustration des Beschriebenen. Die Juden werden direkt mit

⁶¹ Vgl. Academic: online unter: <https://deacademic.com/dic.nsf/dewiki/389511> [30.12.2019, 15:48].

⁶² Vgl. Lemo: online unter: <https://www.dhm.de/lemo/bestand/objekt/elvira-bauer-trau-keinem-fuchs-1936.html> [04.05.2018, 14:49].

⁶³ Vgl. online unter: <https://deacademic.com/dic.nsf/dewiki/389511> [30.12.2019, 15:44].

⁶⁴ Bauer, Elvira: *Trau keinem Fuchs auf grüner Heid und keinem Jud bei seinem Eid*. Ein Bilderbuch für Groß und Klein. Nürnberg: Stürmer-Verlag 1936: S.3.

⁶⁵ Vgl. Ebd., S.3.

den Deutschen verglichen, zur besseren Veranschaulichung wird dies auch wieder bildhaft dargestellt.

Es fällt auf den ersten Blick auf, dass einige Wörter oder einzelne Buchstaben in roter Schrift geschrieben sind, die restlichen bleiben schwarz.

In anderen Kapiteln werden beispielsweise die Juden als Mörder Jesu dargestellt. Es folgen Geschichten, in denen die Eigenschaften, die den Juden zugeschrieben wurden, beschrieben werden. Darunter fallen Charaktermerkmale wie Egoismus, Reichtum, Rücksichtslosigkeit, Faulheit, Gewissenlosigkeit, und viele andere. Dauern wiederholt sich der Spruch ‚Trau keinem Fuchs auf grüner Heid und keinem Jud bei seinem Eid!‘. Die Deutschen werden als einfache Bauern dargestellt und die Juden haben Berufe wie Kaufleute, Ärzte, Anwälte, usw. Auch die ‚Rassenschande‘ wird in einem Kapitel genannt. Darin wird beschrieben, dass Juden und Deutsche nicht zusammenpassen.

Dann wird Julius Streicher, der Herausgeber des *Stürmer-Verlags*, auf den im nächsten Kapitel näher eingegangen werden soll, vorgestellt. Es wird ein Bild von ihm gezeigt, das den Untertitel „Das ist der Streicher!“⁶⁶ trägt. Er wird von den Kindern fröhlich begrüßt. Auch auf die HJ wird eingegangen.

Am Schluss des Buches werden die Juden aus dem Land vertrieben. Man sieht, wie sie eine „Einbahnstraße“⁶⁷ entlanggehen.

7.3. Analyse und Interpretation von Text und Illustrationen

Die Anfangsbuchstaben einer jeden neuen Seite sind stets in roter Farbe geschrieben. Ebenfalls sind es Wörter, die hervorgehoben werden sollen, meist das Wort *Jude*. Auch wenn Vergleiche zwischen Juden und Deutschen angestellt werden, sind die Wörter rot geschrieben. Man erkennt so auf einen Blick, worum es in dem Kapitel geht. Auch wenn es um die Beschreibung der Juden geht, sind diese Wörter in roter Farbe gehalten, wie beispielsweise „Mit **Hängemaul** und **Nasenzinken** und **wutverzerrtem Augenblinken!**“⁶⁸

⁶⁶ Bauer, Elvira: Trau keinem Fuchs auf grüner Heid und keinem Jud bei seinem Eid. S.32.

⁶⁷ Ebd., S.44.

⁶⁸ Ebd., S.3.

Oftmals sind es auch ganze Sätze, wie: „**Die Deutschen sollten weichen.**“⁶⁹, welche in roter Farbe verfasst wurden. Dies soll bestimmte Wörter oder Sätze besonders hervorheben und betonen, sodass die Wirkung beim Leser beziehungsweise der Leserin noch verstärkt wird. Es wurde in einem anderen Kapitel bereits erläutert, dass Kinder visuell sehr geprägt werden können. Daher wurde für Wörter, die besonders hervorgehoben werden sollten auch die rote Farbe verwendet.

In einem Kapitel beispielsweise wird ein Vergleich zwischen einem deutschen Mann und einem Juden angestellt. Dies wird auch mittels Illustrationen veranschaulicht. Im Text heißt es, der Deutsche sei mutig und tapfer, da er sowohl hart arbeiten und sich auch im Kampfe bewähren könne. Der Jude sei, im Gegensatz zum schönen deutschen Mann, hässlich und hinterhältig.⁷⁰

⁶⁹ Ebd., S.3.

⁷⁰ Vgl. Ebd., S.6.



Abbildung 7.1.⁷¹

Auf Abbildung 7.1. sieht man einen deutschen Arbeiter. Er hat eine aufrechte Haltung, die zeigt, dass er stolz darauf ist, was er macht. Der Deutsche wirkt dadurch stark und heldenhaft. Sein Körper ist durchtrainiert. Er hat außerdem blonde Haare, wie es bei den Ariern gewünscht war. Er stellt den typischen einfachen Mann während einer einfachen Arbeit dar, was beispielsweise die Schaufel in seiner Hand repräsentieren soll. Bekleidet ist er nur mit einer Hose, die etwas schmutzig von seiner Tätigkeit ist, der muskulöse Oberkörper ist frei. Im Gegensatz dazu steht der jüdische Mann, der auf Abbildung 7.2., zu sehen ist.

⁷¹ Ebd., S.6.



Abbildung 7.2.⁷²

Er ist sehr dick, hat schwarze Haare, sowie einen schwarzen Bart und buschige Augenbrauen. Er trägt einen Anzug und es wirkt so, als hätte er viel Geld. Außerdem raucht er eine Zigarre, was ebenso vermuten lässt, dass er mit Reichtum gesegnet ist. In der Hand hält er einen Aktenkoffer, was zeigt, dass er einen kaufmännischen Beruf hat, in dem er möglicherweise viel Geld verdient.

Des Weiteren werden die Juden in diesem Werk als die Mörder von Jesus Christus betitelt. Es wird vom Juden *Ahasver* erzählt, der Jesus Christus keinen Einlass in sein Haus gewähren wollte. Er habe ihn einfach abgewiesen. Seitdem sei dieser Jude dazu verflucht, umherzuwandern, da er keine Ruhe finden kann. Er wird außerdem als Bösewicht beschrieben, vor dem es sich zu hüten gilt. Es wird sogar eine explizite Warnung an die

⁷² Ebd., S.6.

Kinder ausgesprochen, sich vor jedem Juden in Acht zu nehmen, da es der Jude *Ahasver*, der nur Böses im Sinne hätte, sein könnte.⁷³ Dies klingt wie ein deutsches Märchen, das dazu erfunden wurde, um Kindern Angst vor den Juden einzujagen. Mittels einer Illustration wird jener Jude auch bildlich dargestellt, um zu veranschaulichen, wie schlimm und angsteinflößend er aussieht.



Abbildung 7.3.⁷⁴

Betrachtet man das Bild genauer, erinnert die Gestalt, die darauf zu sehen ist, an einen Krampus. Die Person hat schwarzes, zotteliges Haar und Bart, eine gebogene Hakennase, Säcke am Rücken, einen Stock, auf den sie sich stützt und einen grimmigen Blick. Man assoziiert nur Negatives mit dieser Darstellung und es ist nur allzu leicht verständlich, dass

⁷³ Vgl. Ebd., S. 7.

⁷⁴ Ebd., S. 8.

Kinder Angst vor dieser Person bekommen, da sie befürchten, von ihm in seinen Säcken verschleppt zu werden.

In einem weiteren Kapitel wird die schlimme Geldgier der Juden beschrieben. Es geht um einen Juden, der einem armen Bauer viel weniger bezahlt, als dieser bräuchte, um seine Schulden bezahlen zu können, woraufhin dieser verhungern muss. Dem Juden ist dies jedoch gleichgültig und er zieht zufrieden von dannen.⁷⁵ Aus diesem Kapitel geht hervor, dass den Juden zugeschrieben wurde, sie seien geldgierig und würden keinerlei Mitleid für andere empfinden, sondern nur selbstüchtig handeln. Am Ende des Kapitels steht noch einmal der oft wiederholte Satz „Trau keinem Fuchs auf grüner Heid und keinem Jud bei seinem Eid“⁷⁶. Dieser steht sehr häufig am Ende eines Kapitels, damit ihn sich die Kinder möglichst gut einprägen.

Ein anderes Kapitel handelt von einem jüdischen Rechtsanwalt und trägt auch ebendiesen Namen. Es wird berichtet, wie ein reiches Bauernpaar zu einem Rechtsanwalt kommt, der Jude ist, um einen Prozess zu führen. Der Anwalt lebt in ärmlichen Verhältnissen, da seine Geschäfte nicht gut laufen. Er verspricht dem Paar, den Prozess zu gewinnen, wenn ihm dieses dafür Eier und Schmalz brächte. Sie sollten ihm jedoch auch genug Zeit lassen. Dieses Spiel führt er fort, bis die Bauern nichts mehr haben und er dick und kugelrund ist. Dann gewinnt er zwar den Prozess für sie, jedoch bleibt ihnen nichts mehr von ihren Gütern übrig.⁷⁷ Wieder wird mit Deutlichkeit auf die Geldgier und auf die Schamlosigkeit der Juden hingewiesen.

Auch die dazugehörige Illustration ist sehr aussagekräftig, wie es bei den Kinderbüchern in dieser Zeit üblich war, um die Kinder noch stärker zu prägen und zu manipulieren. Sie zeigt ein Paar in ländlicher Tracht. Der obere Teil des Bildes zeigt die Beteiligten vor dem langwierigen Prozess. Die Bauern sind wohlgenährt und sehen glücklich aus. Der Anwalt hingegen ist sehr dünn, sogar seine Rippen sind durch die Kleidung zu sehen. Auf dem unteren Teil des Bildes jedoch hat sich die Situation umgekehrt. Das Bauernpaar ist sichtlich abgemagert und macht keine zufriedenen Gesichter. Der Bauer hat sogar seine

⁷⁵ Vgl. Ebd., S.13.

⁷⁶ Ebd., S.13.

⁷⁷ Vgl. Ebd., S.21.

Hose verloren und ist sichtlich erschrocken über die Situation. Der Anwalt jedoch konnte sich durch den neu gewonnenen Wohlstand gut versorgen.



Abbildung 7.4.⁷⁸

Am Ende des Buches werden die Juden vertrieben. Sie müssen allesamt auswandern und dürfen nicht mehr wiederkommen. Sie seien aus dem Süden gekommen und müssten daher auch dorthin zurückkehren. Sowohl die Kinder, als auch die Erwachsenen sind in dem Land nicht mehr erwünscht und werden daher fortgetrieben.⁷⁹

Auf der letzten Illustration ist zu sehen, wie die Juden mit ihren Frauen und Kindern von dannen ziehen. Sie haben unglückliche, grimmige Gesichter aufgesetzt. Neben dem Wege stehen Kinder, die sich freuen, dass die Juden gehen müssen. Einer von ihnen musiziert

⁷⁸ Ebd., S.22.

⁷⁹ Vgl. Ebd., S.43.

sogar, als würde ein Fest gefeiert werden. Sogar die Gänse treiben die Juden an, weiterzugehen. Auf einem Schild steht in schwarzen und fetten Buchstaben „Einbahnstraße“⁸⁰ geschrieben. Dies deutet an, dass die Juden nie mehr zurückkehren werden und kann auch als Symbol für die Reise in den Tod durch ein Konzentrationslager gesehen werden.

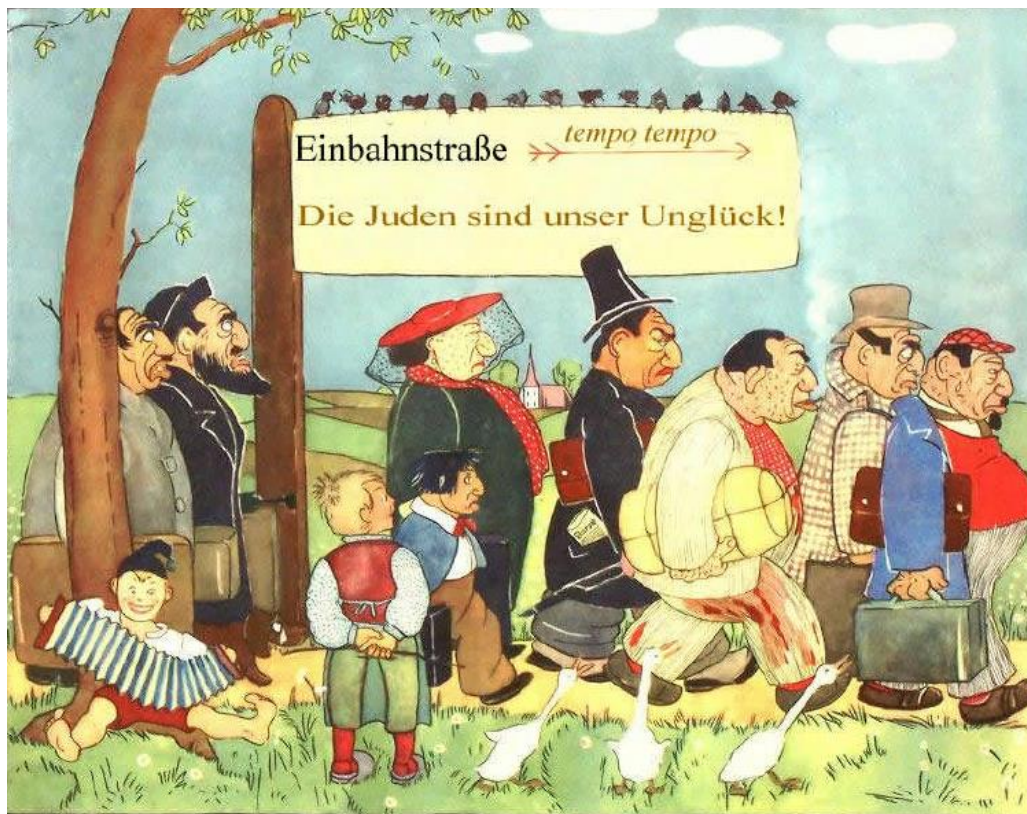


Abbildung 7.5.⁸¹

⁸⁰ Ebd., S.44.

⁸¹ Ebd., S.44.

7.4. Conclusio

Dieses Werk zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass es in Reimen verfasst ist und Kinder daher ganz besonders anspricht. Immer wieder wird wiederholt, dass man den Juden auf keinen Fall trauen sollte, da sie nur darauf aus wären, sich selbst in irgendeiner Art und Weise einen Vorteil zu verschaffen. Dabei ginge es oftmals in erster Linie darum, möglichst viel Geld zu verdienen, denn die schlimme Gier nach Reichtum und Wohlstand sei ein typisches Merkmal der jüdischen Bevölkerung.

Das Buch zielt außerdem darauf ab, den Kindern Angst vor den Juden einzuflößen, beispielsweise durch die Erzählung vom Juden *Ahasver*, auf dem ein schlimmer Fluch lastet und der daher umherzieht und kleine Kinder in Säcken verschleppt.

Die Scham- und Rücksichtslosigkeit sei ein weiteres Merkmal, das den Juden auszeichne. Ihm sei es sogar egal, wenn andere verhungern müssen, wenn er sich selbst dadurch bereichern könne. Der Jude sei ein gewissenloses Wesen.

Die Deutschen dagegen seien brave, tüchtige und stolze Menschen, die sich ihr Geld durch hartes Arbeiten, anstatt durch Schwindeleien, verdienen müssen. Auch das Kämpfen sei für die Deutschen selbstverständlich, wohingegen sich der Jude aufgrund seiner Feigheit vor jeder Auseinandersetzung drücke.

All diese Geschichten, die von den Unseligkeiten der Juden künden, sollen den Ausgang des Buches legitimieren. Es läuft darauf hinaus, dass sie das Land verlassen müssen und nie mehr wiederkehren dürfen, denn die Straße, die sie entlanggehen, darf nur in eine Richtung besritten werden und diese führt aus der Stadt hinaus. Mit all ihren Habseligkeiten machen sich die jüdischen Männer, Frauen und Kinder auf in eine ungewisse Zukunft.

8. Ernst Hiemer – Der Giftpilz

Das folgende Kapitel widmet sich dem Autor Ernst Hiemer und dessen Werk *Der Giftpilz*.

8.1. Zum Autor

Ernst Hiemer wurde 1900 bei Schwabach geboren und war von Beruf Lehrer, sowie Schriftsteller. Neben dem *Giftpilz* veröffentlichte er auch das Buch *Der Pudelmopsdackelpinscher*. Das erstgenannte Werk erschien auch in englischer Übersetzung, da es als derart exemplarisch für nationalsozialistische Propaganda für Kinder und Jugendliche galt. Es erschien in der Wochenzeitung *Der Stürmer*, für den Hiemer auch Leitartikel, die gegen Juden hetzten, schrieb. Darin veröffentlichte er auch einen Artikel, in dem er dafür plädierte, das gesamte Judentum solle aufhören zu bestehen.⁸² Die Illustrationen im *Giftpilz* stammten von Philipp Rupprecht, genannt Fips, der Hauptzeichner für den *Stürmer* war.⁸³ Hiemer verstarb 1974 in Bayern.⁸⁴

Nun soll kurz auf den Gründer der Wochenzeitung *Der Stürmer*, Julius Streicher, eingegangen werden, in dem *der Giftpilz*, verfasst von Ernst Hiemer, herausgegeben wurde.

Julius Streicher war zunächst als Lehrer angestellt. Er war Mitgründer der 1919 gegründeten antisemitischen Deutsch-Sozialen Partei in Nürnberg, die 1922 der NSDAP und somit Adolf Hitler, unterstellt wurde. 1923 gründete er die Zeitung *Der Stürmer*, die wöchentlich erschien und „durch plakative antisemitische Parolen und Skandalgeschichten, häufig mit sexuellem Hintergrund, [...] eine Auflage von bis zu einer halben Million Exemplare“⁸⁵ erreichte. Er war eng mit Adolf Hitler befreundet und wurde im Jahre 1929 zum Gauleiter des Gaus in Mittelfranken, wo er in besonderem Ausmaße gegen die Juden hetzte, ernannt.⁸⁶ 1933 startete er außerdem in seiner Zeitung „eine Kampagne, die den Boden für die Nürnberger Rassengesetze von 1935 vorbereitet“.⁸⁷ Nach Ende des Zweiten Weltkrieges floh er zunächst, wurde jedoch schließlich von den amerikanischen Soldaten verhaftet. Er erhielt das Todesurteil, welches 1946 vollstreckt wurde, wobei er noch vor

⁸² Vgl. <http://deacademic.com/dic.nsf/dewiki/404574> [27.04.2018, 17:48].

⁸³ Vgl. <http://deacademic.com/dic.nsf/dewiki/1104193> [27.04.2018, 17:50].

⁸⁴ Vgl. <http://deacademic.com/dic.nsf/dewiki/404574> [27.04.2018, 17:54].

⁸⁵ Kuhn, Stefan: Julius Streicher 1885-1946. 2014. Online unter: <https://www.dhm.de/lemo/biografie/julius-streicher> [27.04.2018, 17:24].

⁸⁶ Vgl. Ebd [27.04.2018, 17:25].

⁸⁷ Ebd. [27.04.2018, 17:30].

seinem Tod seine Treue zu Hitler bekräftigte.⁸⁸ Streicher kommt auch immer wieder in den Kinderbüchern, die im *Stürmer* erschienen, vor. Auf dies soll noch genauer bei der Analyse der Werke eingegangen werden.

8.2. Aufbau und Inhalt

Die Erzählung beginnt damit, dass eine Mutter mit ihrem Sohn Franz Pilze sammeln geht und ihm dabei den Unterschied zwischen giftigen und nicht giftigen Pilzen erklärt. In diesem Zusammenhang erklärt sie außerdem, dass es genauso, wie es mit den Pilzen ist, es auch unter den Menschen böse und gute Menschen gibt. Die Juden bezeichnet sie als die „menschlichen Giftpilze“.⁸⁹ Man müsse sich vor ihnen in Acht nehmen und dürfe ihnen nicht vertrauen. Danach folgen Kapitel, die erläutern, weshalb man den Juden nicht vertrauen dürfe und wie man Juden sogleich an ihrem Aussehen erkennt. Sie hätten beispielsweise hakenförmige Nasen, dicke Augenbrauen, aufgeblasene Lippen, usw.⁹⁰ Vor jedem Kapitel finden sich Bilder, die das Beschriebene darstellen. Außerdem stehen im Text sehr häufig Sprichworte oder Verse, die von Juden handeln und dass man diese fürchten müsse:

„Ein Teufel geht durch unser Land,
Der Jude ist's, uns allen bekannt.
Alle Menschenmörder und Rassenschänder
Ein Kinderschreck in aller Länder.

Er will unsere Jugend verderben
Er will unseres Volkes Sterben.
Habe nichts zu tun mit den dreckigen Jud'
Dann geht es dir dein Leben lang gut.“⁹¹

⁸⁸ Vgl. Ebd. [27.04.2018, 17:35].

⁸⁹ Hiemer, Ernst: Der Giftpilz. Nürnberg: Stürmer-Verlag 1938, S.7.

⁹⁰ Vgl. Ebd. S.11f.

⁹¹ Ebd. S.29.

Diesem Stil folgt das gesamte Buch. Die Sprache ist, wie für Kinderbücher typisch, einfach gehalten und fremde Ausdrücke wie beispielsweise der *Talmud* werden erklärt. Es finden sich oftmals Belehrungen, den Juden aus dem Weg zu gehen. Der Jude wird als Teufel in Menschengestalt dargestellt. Es finden sich mehrere Kapitel, in denen Juden in verschiedenen Berufen vorkommen. Immer wieder wird erklärt, wie sie die Deutschen in diesen Berufen betrügen und ausbeuten wollen. Im letzten Kapitel des Buches wird über den Führer und Julius Streicher, den Herausgeber des *Stürmers* berichtet. Es wird auch auf die Wichtigkeit einer Lösung für die Judenfrage hingewiesen. Das Buch endet mit den Worten „SIEG HEIL!“.⁹²

8.3. Analyse und Interpretation von Text und Illustrationen

Im ersten Kapitel geht, wie schon erwähnt, eine Mutter mit ihrem Sohn Pilze sammeln. Das Buch folgt dabei ganz den Richtlinien, die es damals für Kinder- und Jugendliteratur gegeben hat und die in Kapitel 4.1. dieser Arbeit genauer erläutert wurden. Dem ländlichen Leben und der Heimat sollte demnach besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. So werden auf Abbildung 8.1. die Mutter, sowie ihr Kind in ländlicher Tracht dargestellt, wie es in den Kinderbüchern üblich sein sollte. Beide haben außerdem blondes Haar, was ebenso ein wichtiges Merkmal der ‚Arier‘ gewesen ist.

⁹² Ebd. S. 56.



Abbildung 8.1.⁹³

Im nächsten Kapitel geht es darum, dass in der Schule die vermeintlichen anatomischen Besonderheiten der Juden besprochen werden.

Fritz zeigt, dass Juden meist mittelgroß sind und kurze Beine haben. Ihre Arme sind für gewöhnlich auch kurz. Die Juden haben krumme Beine und sind plattfüßig. Sie haben oft eine leicht schräge Stirn. Wir nennen das auch eine fliehende Stirn. Viele Kriminelle haben so eine Stirn. Ihr Haar ist meistens dunkel und gekräuselt wie das von Negern. Ihre Ohren sind sehr groß und sehen aus wie der Henkel einer Kaffeetasse.⁹⁴

Den Kindern wird also bereits in der Schule gelehrt, die Juden würde man schon an ihrem Äußeren erkennen, das sich erheblich von dem der Nicht-Juden unterscheidet. Der Unterricht ist voll von Vorurteilen gegenüber Menschen jüdischer Abstammung. Es wird außerdem erklärt, man könne Kriminelle bereits an der Form ihrer Stirn erkennen und auch damit werden die Juden in Verbindung gebracht, da sie ebenfalls diese Stirn hätten. Durch diese Assoziation mit den Juden wird unterschwellig behauptet, alle jüdische Menschen seien kriminell, einzig und allein aufgrund ihrer Stirn.

⁹³ Ebd. S. 6.

⁹⁴ Ebd., S. 11.

Des Weiteren wird auch darauf hingewiesen, dass man Juden an ihrer hakenförmigen Nase, ihren aufgeblasenen Lippen, ihren fleischigen Augenbrauen, sowie ihren eigentümlichen Bewegungen erkennen könne.⁹⁵ Durch diese Geschichte soll den Kindern, die sie lesen, also vermittelt werden, man können die Juden bereits an ihrem Äußeren, durch anatomische Eigenheiten, erkennen und dadurch ebenso ihre schlechten und kriminellen Absichten.

In einer anderen Geschichte geht es um einen jüdischen Burschen namens Solly, der zu einem Rabbiner eingeladen wird, um zu lernen, was im Talmud, dem jüdischen Gesetzbuch, steht. Darin hieße es angeblich, die Juden bräuchten nichts zu arbeiten, nur zu feilschen und zu handeln. Jegliche Arbeit, wie beispielsweise ein Bauer sie verrichtet, sei nichts wert. Auch, von Nicht-Juden, gestohlene Waren zu schmuggeln sei vollkommen in Ordnung. Außerdem dürften Juden nichtjüdische Menschen einfach bestehlen, ohne dafür Konsequenzen erwarten zu müssen. Umgekehrt wäre dies jedoch nicht möglich. Auch untereinander dürften sich die Juden nicht bestehlen. Die Juden sollten sich außerdem gegen die nichtjüdische Gesellschaft erheben und sie unterwerfen.⁹⁶ All dies, so wird es dargestellt, stehe im Talmud geschrieben und die Juden müssten sich daran halten. WOLFGANG BIALAS schreibt dazu: „Vorgebliche Zitate aus dem Talmud sollten die moralische Verkommenheit der Juden und ihrer Religion belegen.“⁹⁷ Er meint damit die Nationalsozialisten, die durch Propaganda, sowie Unwahrheiten versuchten, die Juden in ein schlechtes Licht zu rücken. Des Weiteren schreibt er, dass vorgegeben wurde, im Talmud würde beispielsweise auch stehen, Juden dürften nichtjüdische Menschen töten. Außerdem sei es den Juden verboten, sich den Nicht-Juden gegenüber in irgendeiner Art und Weise moralisch zu verhalten.⁹⁸ Auch STEPHAN BRAUN äußert sich hinsichtlich dieser Thematik, indem er auf verfälschte und völlig aus dem Kontext gerissene Zitate der Nationalsozialisten aus dem Talmud hinweist.⁹⁹ Durch falsche Zitate aus dem Gesetzbuch der Juden wurde also versucht, die Menschen gegen die Juden aufzuhetzen. Schon in den Kinderbüchern stehen solche Unwahrheiten geschrieben, um den Kindern einzureden, sie müssten sich vor den Juden fürchten, da diese nur Böses im Sinn hätten und ihnen sogar nach dem Leben trachten würden. Man stelle sich vor, welche Angst dies in

⁹⁵ Vgl. Ebd. S. 11.

⁹⁶ Vgl. Ebd., S. 19.

⁹⁷ Bialas, Wolfgang: Moralische Ordnungen des Nationalsozialismus. Bristol, Connecticut: Vandenhoeck & Ruprecht 2014, S. 95.

⁹⁸ Vgl. Ebd., S. 95.

⁹⁹ Vgl. Braun, Stephan: Rechte Netzwerke- eine Gefahr. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2004, S. 250.

kleinen Kindern auslöst, wenn sie so etwas als Gute-Nacht-Geschichte vorgelesen bekommen. Die logische Konsequenz daraus ist, dass sie schon von Kindesbeinen an lernen, den Juden möglichst aus dem Weg zu gehen, um sich vor Gefahr zu schützen, die von diesen ausgeht. So wie heutzutage den Kindern manchmal von inexistenten Krampussen und Monstern erzählt wird, damit sie möglichst brav sind, waren es in der Zeit des Nationalsozialismus die Juden, vor denen sie sich fürchten und in Acht nehmen sollten.

Eine weitere Geschichte erzählt davon, dass ein jüdischer Mann zwei kleine Kinder, die Geschwister Hans und Else, mit Süßigkeiten zu sich nach Hause locken möchte. Doch der Junge rennt mit seiner Schwester schnell zur Polizei, die den Mann daraufhin sofort festnimmt.¹⁰⁰ Der Jude wird in dieser Geschichte als Kindesentführer dargestellt, den man nicht zu nahekommen sollte. Die ersten Worte, die den Jungen sofort in den Sinn kommen, als er merkt, dass der Mann etwas Böses im Schilde führt, sind: „Du bist ein Jud“.¹⁰¹ Er assoziiert also sogleich die bösen Absichten des Mannes mit dem Judentum. Mehr an Erklärung bedarf es an dieser Stelle des Buches nicht, die Worte des Jungen reichen schon aus, um der Leserschaft die Gefährlichkeit der Situation vor Augen zu führen. Ähnlich verhält es sich in der nächsten Geschichte.

Inge, ein junges deutsches Mädchen, fühlt sich krank. Ihre Mutter befiehlt ihr, zu Doktor Bernstein, einem jüdischen Arzt, zu gehen, was das Mädchen jedoch strikt ablehnt. Sie erklärt der Mutter, dass jüdische Ärzte nur „Krankheit und Schande“¹⁰² über die Menschen brächten. Dies habe sie bei ihren Bund Deutscher Mädels Treffen gelernt. Doch die Mutter glaubt ihr nicht und schickt sie trotz aller Widerreden zu diesem Arzt. Dort angekommen hört sie im Wartezimmer Schreie eines anderen Mädchens aus dem Zimmer des Arztes. Dieser lacht nur spöttisch. Als er schließlich herausschaut und Inge hereinholen will, ist sie von seinem Äußeren zutiefst erschrocken und glaubt, in das Antlitz des Teufels zu schauen. Der Arzt möchte nach ihr greifen, doch sie kann sich gerade noch retten, ergreift die Flucht und eilt nach Hause. Dort glaubt ihr die Mutter, die sich entschuldigt, nun doch und sieht ein, dass es ein Fehler war, sie dorthin zu schicken. Die Tochter betont, dass der BDM und ihre Anführerin besser über die Juden Bescheid wüssten, als so manche Erwachsene.¹⁰³ Es

¹⁰⁰ Vgl. Hiemer, Ernst: Der Giftpilz, S. 29.

¹⁰¹ Ebd., S. 29.

¹⁰² Ebd., S.31.

¹⁰³ Vgl. Ebd., S.31ff.

wird also explizit darauf hingewiesen, nationalsozialistischen Vereinen mehr Glauben zu schenken, als den eigenen Eltern. So konnte verhindert werden, dass die Kinder und Jugendlichen zu Hause womöglich andere Werte vermittelt bekamen, als es die Nationalsozialisten vorsahen. Wie auch schon in der vorhergehenden Geschichte, wird hier ebenfalls der Jude als Bösewicht dargestellt, der es auf kleine Kinder und Jugendliche abgesehen hat. Was in dem Arztzimmer passiert, aus dem Inge die Schreie eines anderen Mädchens vernimmt, bleibt der Fantasie des Einzelnen überlassen. Es wird jedoch angedeutet, dass dort ein Mädchen von dem Arzt misshandelt wird. Wie auch schon im ersten Kapitel des Kinderbuches, in dem es um das Aussehen der Juden ging, wird auch in dieser Geschichte wieder auf das grimmige Äußere des Juden eingegangen. Beschrieben werden die „stark gekrümmte Nase“¹⁰⁴, sowie seine „kriminelle[n] Augen“¹⁰⁵.

Anhand dieser Geschichte fällt auf, dass die Inhalte dieses Kinderbuches widersprüchlich sind. An einer anderen Stelle hieß es nämlich, die Juden würden nicht zu arbeiten brauchen beziehungsweise wollen, da sie ihr Geld nur auf unehrliche Weise verdienen und die Nicht-Juden betrügen würden. In dieser Erzählung jedoch geht der Jude einem Beruf nach, denn er wird als Arzt dargestellt. Es stellt sich die Frage, ob dieser Beruf für die Nationalsozialisten nicht als ehrwürdige Arbeit galt.

In einem anderen Kapitel dieses Kinderbuches wird davon erzählt, wie zwei kleine Jungen heimlich in das Fenster eines Fleischhauers hineinschauen und dort eine grauenhafte Tat beobachten. Sie sehen, wie ein paar Juden, darunter ein Rabbi, eine Kuh am Boden halten, ihr die Kehle mit einem Messer durchschneiden und sie langsam und unter Qualen verbluten lassen. Die Männer stehen um das sterbende Tier herum und lachen. Die beiden Jungen sind schockiert und reden darüber, welch furchtbares Volk die Juden sind und dass sie, genauso, wie sie Tiere töten, auch Menschen zu ihrer Belustigung hinrichten.¹⁰⁶ In dieser Geschichte werden die Juden als grausame Mörder dargestellt, die Gefallen daran finden, sowohl Mensch, als auch Tier leiden zu sehen. Der Vorgang der Hinrichtung der Kuh wird in dieser Erzählung besonders anschaulich dargestellt, um möglichst großen Ekel, aber auch Mitgefühl für das gequälte Tier bei den Leserinnen und Lesern hervorzurufen.

¹⁰⁴ Ebd., S.32.

¹⁰⁵ Ebd., S.32.

¹⁰⁶ Vgl. Ebd., S.39.

Aber auch die dazugehörige Illustration ist aussagekräftig genug, um bei Kleinkindern Angst hervorzurufen, wie auf Abbildung 8.2. gezeigt wird.



Abbildung 8.2.¹⁰⁷

Man kann die Kinder sehen, die von außen durch das Fenster in den Schlachtraum schauen und zusehen können, wie das Tier gequält wird. Ihm wurden die Beine mit einem Seil zusammengebunden und auch das Maul wurde ihm zugebunden. Die Augen der Kuh sind angsterfüllt und schockiert. Ein Rabbi schneidet mit einem langen Messer die Kehle der Kuh durch, während sie von den anderen umliegenden Männern festgehalten wird. Das Blut spritzt mit voller Wucht aus der tiefen Wunde. Man kann deutlich erkennen, wie das

¹⁰⁷ Ebd., S.38.

Tier leidet. Die Szene, die auf der Illustration abgebildet ist, wurde besonders grausam dargestellt mit der Absicht, die Kinder, die diese sehen, zu erschrecken und mit Angst, Ekel und Mitleid für das Tier zu erfüllen.

Eine andere Geschichte erzählt davon, wie ein junges deutsches Mädchen seinem Vater bei der Arbeit zusieht und dann zu ihrer Mutter sagt, sie wünsche sich, reich zu sein, um so den armen Menschen auf der Welt helfen zu können. Sie fragt die Mutter, wie die Juden so reich werden können, ohne dafür zu arbeiten. Daraufhin erzählt ihr die Mutter von der Boshaftigkeit der Juden, die ohne Gewissen handeln und sogar töten würden, nur um ihre Ziele zu erreichen. Wieder wird der Jude mit dem Teufel verglichen, dem alle anderen Menschen egal sind und dem es nur wichtig ist, Reichtum und Macht zu erlangen. Mit diesem Reichtum würde er dann alle anderen Menschen unterwerfen, ohne jegliches Mitleid dabei für jemand anderen zu empfinden. Und um dies zu erreichen, würde er sogar über Leichen gehen.¹⁰⁸ Schon am Beginn dieser Geschichte wird darauf hingewiesen, dass der deutsche Vater des Mädchens einer anständigen Arbeit nachgeht. Ganz explizit wird in dieser Erzählung der Unterschied zwischen den Deutschen und den Juden erklärt, indem das Mädchen am Beginn sagt, sie wolle mit Geld den armen Menschen helfen. Im Anschluss darauf erzählt die Mutter von den geldgierigen, egoistischen Juden, die ihr vieles Geld obendrein dafür verwenden, anderen zu schaden und sie zu zerstören. Am Ende dieses Kapitels steht wieder ein Reimspruch, der folgendermaßen lautet:

Begehr der Juden auf der Welt,
ist Geld, Geld, Geld, allein nur Geld!
Ob Mord, ob Diebstahl ist ihm gleich,
solang er sein Ziel erreicht.

Was kümmert ihn wohl Zorn und Spott,
Geld ist und bleibt sein Gott.
Durch Geld will er uns ausradieren,
und die ganze Welt regieren.¹⁰⁹

¹⁰⁸ Vgl. Ebd., S.43.

¹⁰⁹ Ebd., S.44.

Dieser Spruch unterstreicht noch einmal das in der Geschichte Erzählte. Geld sei das wichtigste Gut für die Juden und dafür würden sie alles tun ohne jegliche Rücksicht auf Verluste. Am Ende steht noch einmal die Warnung, dass die Juden alles und jeden vernichten und die Weltherrschaft an sich reißen wollen. Auch die dazugehörige Illustration untermalt die Aussagen des Autoren sehr genau.

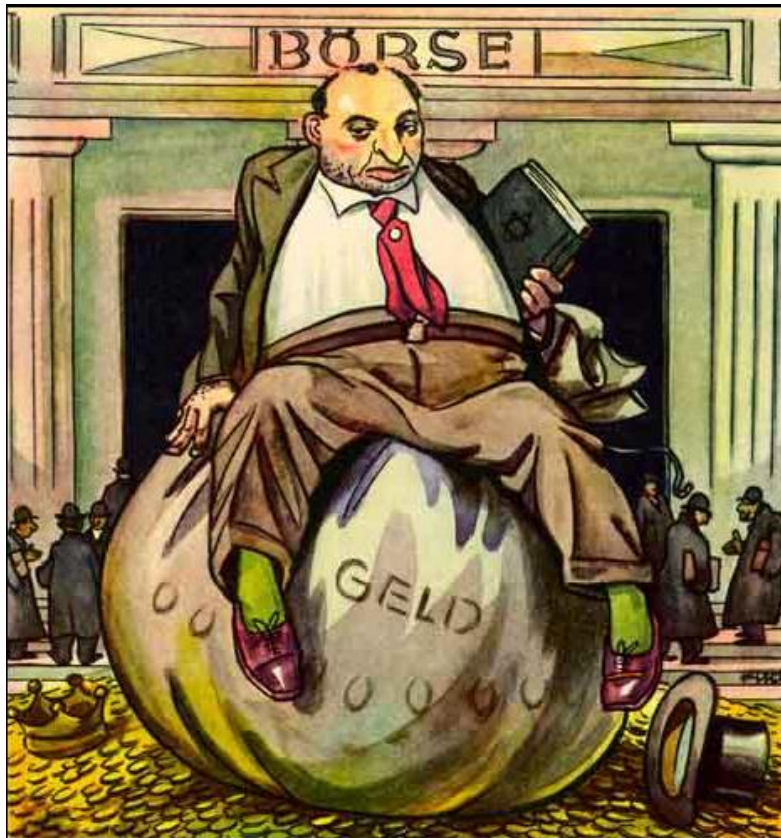


Abbildung 8.3.¹¹⁰

Bei dem hier abgebildeten Mann handelt es sich um einen Juden. Dies erkennt man daran, dass er ein Buch mit einem Judenstern darauf in der Hand hält. Er sitzt auf einem Sack voller Geld, der auf noch mehr Geld und wertvollen Habseligkeiten steht. Der Sack droht zu bersten, da er so prall gefüllt ist. Mit seinem grimmigen Blick versucht der jüdische Mann, andere Menschen von seinem Reichtum fernzuhalten. Jener Blick lässt ihn außerdem unsympathisch und böse wirken. Er möchte seinen Besitz mit niemandem teilen, deshalb hat er sich daraufgesetzt, um sicherzugehen, dass ihm kein anderer etwas wegnehmen

¹¹⁰ Ebd., S.42.

kann. Daran erkennt man seine grenzenlose Gier. Er ist außerdem gut gekleidet, sein Hut ist zu Boden gefallen. Dies kümmert ihn jedoch nicht, ihn interessiert nur sein Reichtum. Wie auch auf den anderen Bildern in diesem Kinderbuch, ist der jüdische Mann dick, was ebenfalls seinen Wohlstand suggerieren soll. Dieses Szenario spielt sich vor der Börse ab, wo er seinen Reichtum durch Handel noch vergrößern möchte. Die Illustration ist sehr detailgenau und daher für Kinder sehr gut geeignet. Auf einen Blick ist alles zu erkennen, was in der Geschichte beschrieben wird.

Das letzte Kapitel des Buches *der Giftpilz* trägt den Titel: „Ohne die Lösung der Judenfrage gibt es keine Rettung der Menschheit.“¹¹¹ Es geht darum, dass sich einige kleine Burschen, Mitglieder der Hitlerjugend, sogenannte Pimpfe, über Adolf Hitler und seine Gefolgsleute, darunter Julius Streicher, über den in dieser Arbeit bereits berichtet wurde, unterhalten. Ein Junge drückt seinen tiefen Respekt und seine Begeisterung für Streicher aus, den er schon einmal bei einer Rede persönlich erleben durfte. Dabei ging es unter anderem um die Judenfrage und die Wichtigkeit, Deutschland von den Juden zu befreien, was bei dem gesamten Publikum mit großem Enthusiasmus aufgenommen wurde.¹¹² Der Autor des Kinderbuches involviert so den Herausgeber der Wochenzeitung, in der auch das Buch erschienen ist, Julius Streicher, in die Geschichte, um diesem möglicherweise seine Ehre zu erweisen und ihm Respekt auszusprechen. Auch die dazugehörige Illustration soll die ungescholtene Integrität Streichers zeigen, wie auf Abbildung 8.4. zu sehen ist.

¹¹¹ Ebd., S.54.

¹¹² Vgl. Ebd., S.55f.



Abbildung 8.4.¹¹³

Die Buben der Hitlerjugend, sowie Mitglieder des Bund Deutscher Mädel stehen vor einem Plakat, auf dem Julius Streicher abgebildet ist. Voller Bewunderung sehen sie zu ihm auf. Das Bild ist außerdem geprägt von Hitlerfahnen mit dem Hakenkreuz. Ein Junge trägt es auf seinem Arm als Teil seiner Uniform. Auch die Aufschrift des Plakats ist gut zu erkennen: Julius Streicher spricht in der Volkshalle über ‚Die Juden sind unser Unglück‘. Auch die anderen Menschen, die auf der Straße spazieren, werfen neugierige Blicke auf den Aushang und bewundern den dort abgebildeten Mann, der gegen die Juden hetzt.

Wie schon erwähnt, endet das Kinderbuch mit einem Reim und den abschließenden Worten:
 „SIEG HEIL!“¹¹⁴

¹¹³ Ebd., S.54.

¹¹⁴ Ebd., S.56.

8.4. Conclusio

Juden werden als von Grund auf böse Lebewesen dargestellt, deren kriminelle Absichten man bereits an ihrem Äußeren erkennen kann. Diesem Kinderbuch zufolge haben Juden hakenförmige Nasen, kriminelle Augen, hervorstehende Lippen und sind fett.

Oftmals werden sie nicht einmal als richtige Menschen, sondern als Kreaturen beziehungsweise häufig als Teufel betitelt.

Des Weiteren wären die Juden stinkfaul und würden, dem Talmud zufolge, nicht einmal arbeiten gehen dürfen, sondern sie bräuchten nur zu feilschen und zu handeln, wobei sie nur darauf aus wären die nichtjüdischen Menschen zu bestehlen und zu betrügen. Sie hätten keinerlei Ehrgefühl und auch kein Gewissen, würden demnach niemals moralisch handeln. Mit dem vielen Geld, das alle Juden hätten, würden sie das Ziel verfolgen, eines Tages die Welt und alle darauf lebenden Menschen zu regieren und zu unterwerfen.

Im Talmud würde außerdem auch stehen, dass Juden Nicht-Juden sogar töten dürften. Auch für die Tiere würden sie keinerlei Mitgefühl empfinden. Sie würden diese auf grausamste Art und Weise schlachten und sich sogar über deren Leid lustig machen.

Außerdem wären Juden zu alledem auch Kindesentführer und Kinderschänder. Sie würden kleine Kinder mit Süßem zu sich nach Hause locken oder als Ärzte die jungen Mädchen misshandeln.

Bei all diesen Vorurteilen, die den Juden zugesprochen werden, ist es wichtig, zu erkennen, dass sich diese auf ausnahmslos alle Menschen mit jüdischer Herkunft beziehen. Es gäbe dabei keinerlei Ausnahmen.

9. Annelies Umlauf-Lamatsch – Pampf, der Kartoffelkäfer

Im Folgenden soll nun genauer auf das Buch *Pampf, der Kartoffelkäfer* von Annelies Umlauf-Lamatsch eingegangen werden. Am Beginn soll wieder kurz über die Autorin berichtet werden, um anschließend auf den Inhalt einzugehen und abschließend eine Interpretation vorzunehmen.

9.1. Zur Autorin

Annelies Umlauf-Lamatsch wurde als Anna-Louise Lamatsch Edle von Waffenstein 1895 bei Dresden geboren. Auch sie machte wie die anderen genannten Autoren die Ausbildung zur Lehrkraft in Wien und unterrichtete ab 1915 an einer Volksschule in Wien. Ab 1920 schrieb sie Kinderbücher. Ihr wurde außerdem als erste Schriftstellerin für Jugendbücher Europas der Titel der Professorin verliehen. Umlauf-Lamatsch starb im Jahre 1962 in Wien. Die Autorin verfasste auch während des Zweiten Weltkrieges Kinderbücher. Es erschien eine große Vielzahl an Kinderbüchern dieser Autorin, von denen es auch einige Neuauflagen gibt. Sie war eine sehr bekannte und beliebte Schriftstellerin ihrer Zeit. Viele ihrer Bücher gehörten auch zur Klassenlektüre. Oftmals forderte die Autorin ihre Leserinnen und Leser in ihren Büchern mit pädagogischem Inhalt dazu auf, fleißig und gehorsam zu sein. Ihre Kinderbücher waren aber nicht so harmlos, wie es auf den ersten Blick scheinen mag. Sie betrieb in ihren Werken auch Propaganda.¹¹⁵

9.2. Aufbau und Inhalt

Im Gegensatz zu den anderen vorgestellten Büchern, in denen verschiedene, kurze Geschichten erzählt werden, handelt es sich hierbei um eine einzelne längere Erzählung. Die tierischen Bewohner eines Waldes, der sich in der Nähe eines Kartoffelfeldes befindet, sowie die Kornelfe sind in heller Aufruhr, da sich die Kunde verbreitet hat, dass dort ein Kartoffelkäfer aufgetaucht sei. Die Tiere erzählen sich, wie gefährlich dieser Käfer für die Kartoffelpflanzen ist. Unbemerkt landet ein Kartoffelkäferpaar, ein Männchen und ein Weibchen, auf einer Pflanze und beginnt, sie aufzufressen. Danach legt das Weibchen ihre

¹¹⁵ Vgl. Biblos. Beiträge zu Buch, Bibliothek und Schrift: Annelies Umlauf-Lamatsch. Märchenmutter oder Propagandaautorin? Online unter: <https://www.univie.ac.at/biografieA/daten/text/bio/umlauf.htm> [28.04.2018, 11:34].

Eier auf die Unterseite eines Blattes. Als das erste Ei geschlüpft ist und eine Larve zum Vorschein kommt, kann man gleich feststellen, dass diese wie ein kleiner Marienkäfer aussieht: rot mit schwarzen Tupfen. Die Eltern der Larve freuen sich, da ihr Kind durch sein Aussehen vor den anderen Tieren und auch den Menschen, die die Kartoffelkäfer nicht ausstehen können, geschützt ist. Alle werden denken, dass es sich um einen Marienkäfer handelt und ihm nicht schaden. Der Kartoffelkäfer wird ‚Pampfi‘ genannt und bald schon schlüpfen auch seine Geschwister. Sie beginnen damit, die Kartoffelpflanzen zu zerstören, indem sie runde Löcher in ihre Blätter fressen. Die Waldbewohner sind verzweifelt. Es wird beschrieben, wie sich die Kartoffelkäfer über den entstandenen Schaden freuen und immer fetter und fetter werden. Eines Tages bemerkt ein Marienkäfer die Larve eines Kartoffelkäfers und erkennt, dass diese die rote Farbe mit den schwarzen Tupfen annehmen, um die Menschen zu täuschen und sich zu schützen. Aus den Larven der Kartoffelkäfer werden inzwischen Puppen um sich zu den fertigen Käfern zu entwickeln. Während dieser Entwicklungszeit, in der sie als schlafende Puppen ungeschützt sind, kriechen sie in die Erde und verstecken sich, denn die Kartoffelkäfer sind sehr schlau. Nachdem sie ausgewachsen sind, kann man sie eindeutig als solche erkennen und ihre wahre Herkunft lässt sich nicht mehr verleugnen. Eines Nachts malt die Kornelfe den schlafenden Kartoffelkäfern ein Zeichen auf ihren Halsschild: Ein ‚V‘, das für das Wort ‚verraten‘ oder auch ‚Verbrecher‘ stehen soll. Dieses Symbol sollen sie für immer behalten und sich auch auf ihre Kinder und Kindeskiner übertragen, sodass sie niemanden mehr täuschen können. Sie müssen dieses Zeichen für alle Zeiten behalten. Eines Tages kommt ein Bauernmädchen zum Kartoffelfeld und entdeckt die zerfressenen Pflanzen, sowie die Kartoffelkäfer. Sie läuft zur Polizei, woraufhin sich eine Menschenmasse zusammenfindet, die beginnt, jede Pflanze nach den Schädlingen abzusuchen und diese in Spiritus zu ertränken. Außerdem werden die Blätter mit einem gefährlichen Gift besprüht, das die Kartoffelkäfer umbringt, den Pflanzen jedoch nicht schadet. So muss auch Pampfi, der sich noch retten wollte, sterben, als er die vergifteten Blätter frisst. Auch die Erde, in denen sich die Larven versteckt haben, wird sorgfältig gesiebt und alle gefährlichen Käfer, die gefunden werden, werden sofort vergiftet. Zum Schutz der Pflanzen, werden sie alle mit diesem Gift besprüht und sie können sich erholen. Zum Schluss freuen sich die Waldbewohner, sowie die Kornelfe über die Rettung durch die Menschen.¹¹⁶

¹¹⁶ Vgl. Umlauf-Lamatsch, Annelies: Pampfi, der Kartoffelkäfer. Wien: Verlag für Jugend und Volk 1949.

9.3. Analyse und Interpretation von Text und Illustrationen

Die Geschichte beginnt vorerst friedlich, als von dem Wald und den darin lebenden Tieren erzählt wird. Dies ändert sich ab dem Zeitpunkt, als die Kornelfe von dem Kartoffelkäfer berichtet, der gesichtet wurde und von der Gefahr, die von diesem ausgeht. Er wird als „Weltgefahr“¹¹⁷, als „Schädling“¹¹⁸ bezeichnet. Gleich am Beginn der Erzählung fällt auf, dass die tierischen Bewohner des Waldes und auch die Pflanzen personifiziert werden. Sie alle können miteinander sprechen und sich untereinander austauschen. Auch ein Fabelwesen, eine Elfe, die ebenfalls den Wald bewohnt, taucht auf. Sie wird mit langem, blondem Haar und Flügeln, ähnlich wie die eines Schmetterlings, dargestellt. Sie trägt ein bodenlanges, helles Kleid.¹¹⁹

Es folgt ein Vergleich zwischen den Kindern von Marienkäfern und den Kindern von Kartoffelkäfern. Die Larven der Marienkäfer sind auf den ersten Blick noch nicht als solche zu erkennen, da sie zunächst graublau sind und erst später ihre rote Farbe mit den typischen schwarzen Punkten erhalten. Auch die Larven der Kartoffelkäfer sehen den ausgewachsenen Tieren nicht ähnlich. Diese sehen nämlich aus, wie die erwachsenen Marienkäfer mit der roten Farbe und den schwarzen Punkten. Der Geschichte zufolge wollen sie sich dadurch tarnen und die Menschen täuschen, damit sie ihnen nichts zuleide tun, da die Marienkäfer als brave, fleißige Tiere bekannt sind, die niemandem etwas Schlimmes antun.¹²⁰ Man kann also anhand der Larven noch nicht erkennen, ob es sich um Marienkäfer oder Kartoffelkäfer handelt. Es wird jedoch hervorgehoben, dass die Marienkäfer äußerst brave Tiere sind, die Kartoffelkäfer hingegen sind schon als Kinder Bösewichte, die es zu vernichten gilt. Die zweitgenannten sehen zwar als Larven brav aus, doch dabei handelt es sich nur um eine gemeine Täuschung. In Wirklichkeit sind es gemeine Tiere, die den Pflanzen schaden wollen, obwohl sie sich vom Aussehen her nicht von den als brav angesehenen Tieren, die allgemein akzeptiert werden, unterscheiden. Schon die kleinen, frischgeschlüpften Larven bringen nichts als Zerstörung und Unheil. Sie beginnen schon früh damit, die Pflanzen zu zerfressen. Es wird also darauf aufmerksam gemacht, dass auch die Kinder der Kartoffelkäfer genauso böse sind wie die

¹¹⁷ Ebd., S.5.

¹¹⁸ Ebd., S.8.

¹¹⁹ Vgl. Ebd., S.10.

¹²⁰ Vgl., Ebd., S.17ff.

ausgewachsenen. Es darf also keine Ausnahme zwischen Larven und ausgewachsenen Käfern gemacht werden und sie müssen daher auch gleichberechtigt behandelt und gleichermaßen bestraft werden. Auch bei den Juden wurden keine Unterschiede zwischen den Erwachsenen und den Kindern gemacht. Allesamt wurden als böse angesehen, als ‚unwertes Leben‘ bezeichnet und auch gleichsam verfolgt, ohne dass Ausnahmen gemacht wurden.

Eines Nachts, als die Tiere schlafen, beginnt die Elfe damit, die Käfer zu markieren. Sie malt den Kartoffelkäfern ein eindeutiges Zeichen, ein ‚V‘ auf ihren Rücken, damit sie dadurch sofort als Bösewichte entlarvt werden können.¹²¹ Von da an sieht man also gleich auf den ersten Blick, dass es sich um einen Kartoffelkäfer handelt. Auch die Juden mussten in der Zeit des Nationalsozialismus ein besonderes Zeichen, den sogenannten Judenstern, tragen, damit sie sogleich auf offener Straße und überall wohin sie gingen, als solche erkannt werden konnten. Damit konnten keine Verwechslungen entstehen. Auch die Kinder waren davon nicht ausgenommen. Außerdem mussten die Juden den Buchstaben ‚J‘ in ihren Pass eintragen lassen, um also solche klar identifiziert werden zu können.¹²² Wie die Juden also damals, wurden auch die Kartoffelkäfer in dieser Geschichte markiert, um jeglichen Verwechslungen vorzubeugen.

¹²¹ Vgl. Ebd., S.34f.

¹²² Vgl. Blumesberger, Susanne: Von Giftpilzen, Trödeljakobs und Kartoffelkäfern, S.9.



Abbildung 3.1.¹²³

Auf der obigen Abbildung lässt sich gut das Symbol erkennen, mit dem die Kartoffelkäfer von der Elfe markiert worden sind. Es befindet sich in der Mitte ihres Halspanzers.

Als nun Liesl, das Bauernmädchen, zum Kartoffelfeld kommt, haben die Marienkäfer Angst, sie würde die Larven der Kartoffelkäfer nicht von den Marienkäferlarven unterscheiden können. Das Mädchen entdeckt dann auch eine Larve, die noch wie ein Marienkäfer aussieht, weiß jedoch, dass es sich um einen Kartoffelkäfer handelt, da sie in der Schule eine Tafel hängen haben, auf der die Unterschiede gekennzeichnet sind. Darauf finden sich die genauen äußeren Merkmale eines Kartoffelkäfers und dessen Larven, damit keine Verwechslungsgefahr besteht.¹²⁴ Auch die Kinder im Nationalsozialismus lernten in der Schule ganz genau, wie die Juden zu erkennen sind, um sich vor ihnen zu schützen. Bei der Analyse des Werkes *der Giftpilz* von Ernst Hiemer, wurde ebenfalls beschrieben, wie die Kinder in der Schule lernen, wie die Juden an ihrem Äußeren zu erkennen seien.

¹²³ Umlauf-Lamatsch, Annelies: Pampf, der Kartoffelkäfer, S.36.

¹²⁴ Vgl. Hiemer Ernst: Der Giftpilz, S.42.

Beispielsweise an ihrer krummen Nase, ihren dicken Augenbrauen oder auch an ihren kurzen Armen und Beinen könne man Juden eindeutig identifizieren.

Das Buch endet damit, dass die Kartoffelkäfer, als die Menschen auf sie aufmerksam werden, vergiftet werden. „Sicher werdet ihr klugen Menschen dieses Feld besonders überwachen, immer wieder absuchen. Es könnte doch noch eine Kartoffelkäferpuppe versteckt in der Erde liegen. Es könnte ein neuer Pampf aus fremdem Lande einfliegen. Aber ihr seid ja auf der Hut!“¹²⁵ Auch an dieser Stelle kann man eine Assoziation mit dem Umgang mit den Juden in der Zeit des Nationalsozialismus herstellen. Auch diese wurden als Schädlinge gesehen, die es zu bekämpfen galt. Man kann daraus durchaus ableiten, dass den Juden sogar der Tod gewünscht wurde.

9.4. Conclusio

Bei der Analyse dieses Buches zeigt sich, dass sich einige Relationen zwischen den Kartoffelkäfern und den Juden in der Zeit des Nationalsozialismus herstellen lassen.

Wie die Käfer in dieser Geschichte, wurden auch die Juden als Weltgefahr bezeichnet, die es zu zerstören galt und vor denen man sich in Acht nehmen musste, da sie nur Böses im Sinn hätten. Würde man sie nicht allesamt, ohne Ausnahme, vernichten, so würden sie alles Gute zerstören und nur Unheil über diese Welt bringen. Doch nicht nur die Erwachsenen jüdischer Herkunft seien gefährlich, auch die kleinsten Kinder müssten bereits aussortiert werden. Daher wurden sie mit einem besonderen Zeichen versehen. In der vorliegenden Erzählung handelt es sich dabei um ein ‚V‘, das für ‚verraten‘ bzw. ‚Verbrecher‘ stehen sollte. Bei den Juden übernahm diese Aufgabe der Judenstern, der auf die Kleidung der Juden genäht werden musste, um sie gleich erkennen zu können oder aber auch der Buchstabe ‚J‘, der in den Pass eines jeden Juden eingetragen werden musste.

Bezeichnungen, die für den Kartoffelkäfer in dieser Erzählung verwendet werden, sind beispielsweise Weltgefahr, Todfeind aber auch Schädling. Genauso wurden auch die Juden in der Zeit des Nationalsozialismus bezeichnet.

¹²⁵ Ebd., S.48.

Genauso, wie die Kartoffelkäfer in dieser Geschichte vergiftet wurden, so wurden auch die Juden im Nationalsozialismus getötet, vorgeblich, um die Gesellschaft vor ihnen zu schützen.

In diesem Buch lässt sich eine indirekte Hetze der Autorin gegen die Juden vermuten, indem sie tierische Symbole verwendet und somit versteckte Anspielungen macht. Vorgeblich handelt es sich um eine kindgerechte Erzählung, in der Fabelwesen wie Elfen und sprechende Tiere vorkommen. Betrachtet man die Handlung aber genauer, so lassen sich viele Assoziationen zwischen den Kartoffelkäfern und der Behandlung der Juden in der Zeit des Nationalsozialismus erkennen, für die auch schon die Kinder empfänglich waren.

10. Ernst Hiemer- Der Pudelmopsdackelpinscher

Im Folgenden wird nun genauer auf das Buch, des schon in Kapitel 8 genannten Autors, Ernst Hiemer, mit dem Titel ‚Der Pudelmopsdackelpinscher‘ eingegangen. Die Biographie des Autors kann ebenfalls im genannten Kapitel nachgelesen werden.

10.1. Aufbau und Inhalt

In dem Werk Hiemers werden elf verschiedene Geschichten aus dem Tierreich erzählt. Es geht um Bienen und Drohnen, Hyänen, Chamäleons, Heuschrecken und viele mehr. Diese Geschichten werden dann sogleich auf die Menschen bezogen. Immer wieder heißt es: „Es sind die Juden“¹²⁶. Die ‚gefährlichen‘ Lebewesen werden jedes Mal mit den Juden verglichen, die es zu beseitigen gilt. Schon im Klappentext des Buches wird darauf hingewiesen, dass das Buch sowohl für Kinder als auch für Erwachsene, nicht nur als Unterhaltung, sondern auch als Lehrbuch angesehen werden kann, um die „Wahrheit [zu] künden über den Weltfeind – den Juden“¹²⁷. Der Aufbau des Buches bleibt immer derselbe. Auf eine Geschichte aus dem Tierreich folgt der Vergleich mit den Juden. Anschließend wird erklärt, weshalb die Juden böse seien und man sich vor ihnen in Acht nehmen müsse. Anschließend folgt ein Aufruf, wachsam zu sein und allen zu verkünden, dass jüdische Menschen gefährlich seien und man diese beseitigen müsse, um den Frieden unter den Menschen zu erhalten. Immer wieder werden historische Legenden als Fakten dargestellt. So zum Beispiel heißt es, die Juden hätten Schuld am Ausbruch des Ersten Weltkrieges gewesen.¹²⁸ Die meisten Geschichten sind außerdem mit Bildern, sowohl von den Tieren, als auch von jüdischen Männern versehen. Zum Schluss des Buches findet sich noch einmal explizit ein Aufruf an die Jugend der gesamten Welt. Diese und deren Kinder seien in Zukunft dafür verantwortlich, die Juden zu beseitigen. Es wird noch einmal gesagt, dass die Juden eine Gefahr für die ganze Welt darstellen würden und dies überall verkündet werden sollte. Eine gute Gelegenheit dafür seien die Olympischen Spiele, die alle vier Jahre ausgetragen werden.

¹²⁶ Hiemer, Ernst: Der Pudelmopsdackelpinscher. Der-Stürmer-Buchverlag: Nürnberg 1940, S.11.

¹²⁷ Ebd., Klappentext

¹²⁸ Vgl. Ebd., S. 24.

10.2. Analyse und Interpretation von Text und Illustrationen

Wie schon erwähnt, handelt es sich in diesem Buch wieder um eine Sammlung von verschiedenen Erzählungen. Diese stammen aus dem Tierreich. Wieder werden die Tiere personifiziert, denn sie können sprechen. Eine Geschichte handelt von den Bienen. Zwei von ihnen, Api und Melli, unterhalten sich miteinander, wobei Melli Api zu erklären versucht, weshalb die Drohnen den übrigen Arbeitsbienen nur Unheil brächten. Sie würden, im Gegensatz zu den fleißigen, arbeitenden Bienen, nur faulenzten und sich mit dem Essen vollstopfen, das die anderen Bienen gesammelt haben. Dazu seien sie obendrein noch maßlos frech. Des Weiteren wäre es noch sehr schlimm, dass die meisten Arbeitsbienen nicht über die Gefahr der Drohnen Bescheid wüssten und glaubten, diese wären harmlos. Deshalb wäre es von großer Bedeutung, alle aufzuklären.¹²⁹

Jede einzelne Biene muß es wissen, was die Drohnengefahr für uns bedeutet. Dann aber müssen wir die Drohnen rücksichtslos vernichten. Denn wenn wir sie nicht vernichten, dann vernichten sie uns und unsere Kinder!¹³⁰

Die einzige Möglichkeit, die es also gäbe, wäre die rücksichtslose Ermordung der Drohnen und nichts anderes wird in Betracht gezogen.

Es beginnt ein Kampf zwischen den Arbeitsbienen und den Drohnen. Schließlich werden die Drohnen besiegt. Sie werden entweder getötet oder fortgejagt, bis sich keine einzige Drohne mehr im Bienenkorb befindet. Am Ende dieser Geschichte folgt eine Aufklärung dazu. Es wird erläutert, dass es auch unter den Menschen Arbeitsbienen und Drohnen gäbe. Die Drohnen wären die Juden, die dem restlichen Volk nur schaden würden, indem sie keiner ehrlichen Arbeit nachgingen. Die Arbeitsbienen aber seien die deutschen Bauern, Beamten und anderen Erwerbstätigen. Wieder wird an dieser Stelle auf den Talmud hingewiesen, in dem stehen würde, dass die Juden nichts zu arbeiten brauchten.¹³¹ In Kapitel 8, in dem es um ein anderes Werk von Ernst Hiemer mit dem Titel *der Giftpilz* geht, wird darauf hingewiesen, dass in der Zeit des Nationalsozialismus Zitate aus dem Talmud

¹²⁹ Vgl. Ebd., S.7ff.

¹³⁰ Ebd., S.9.

¹³¹ Vgl. Ebd., S.11ff.

herausgenommen und gefälscht wurden, um den Hass gegen die Juden zu schüren. Auch in der vorliegenden Geschichte geht der Autor auf dieselbe Art und Weise vor und behauptet, Juden würden nicht arbeiten wollen und nur vom Fleiß der ehrlichen Arbeiter leben oder unehrliche Arbeiten wie Handel oder Ähnliches betreiben. „Das ist der Jude! Er ist die Drohne der Menschheit. Er ist der Nutznießer der Arbeit anderer. Er ist eine ungeheure Gefahr für alle Nationen.“¹³² Am Ende der Erzählung wird noch einmal darauf hingewiesen, dass viele Menschen nichts von der Gefahr, die von den Juden ausgeht, wüssten und deshalb darauf aufmerksam gemacht werden müssten. Ansonsten würden diese alle anderen Völker zerstören.¹³³

Die nächste Geschichte handelt von einem Grasmückenpaar. Frau Grasmücke ist dabei ihre Eier auszubrüten. Eines Tages warnt sie ihr Mann vor dem bösen Kuckuck. Dieser sei zu faul dafür, seine Eier selbst auszubrüten. Daher lege er diese in fremde Nester um sie von jemand anderen ausbrüten zu lassen und anschließend die übrigen Eier aus dem Nest zu werfen. Als Frau Grasmücke von einem Ausflug zurückkommt, entdeckt sie ein fremdes Ei in ihrem Nest, das sie trotzdem mit ausbrütet. Als die Jungen schlüpfen, ist darunter wirklich ein junger Kuckuck. Das Paar beschließt, es trotzdem aufzuziehen. Dieser ist kaum sattzukriegen und wird immer fatter und fatter, während die anderen Jungen fast verhungern. Eines Tages kommen die Eltern zurück und finden ihre restlichen Kinder tot auf. Einige sind verhungert, die anderen hat der Kuckuck aus dem Nest geworfen. Sie füttern diesen jedoch trotzdem weiter, bis er schließlich fortfliegt und sie alleine zurücklässt. Am Ende stirbt das Paar vor Trauer.¹³⁴

Wieder folgt eine Erläuterung, in der es heißt: „Was der Kuckuck unter den Vögeln ist, das ist der Jude unter den Menschen.“¹³⁵ Die Juden würden sich heimlich unter die anderen Völker mischen, in die sie nicht hineinpassen und diese schließlich zerstören, indem sie ihnen durch Betrügereien alle Geschäfte wegnehmen und dadurch immer reicher und reicher werden, während die Einheimischen verhungern müssten. Es folgt eine Warnung, man müsse den Juden früh genug den Kampf ansagen, ansonsten sei es irgendwann zu spät und die übrigen Völker würden von den Juden zerstört.¹³⁶

¹³² Ebd., S.13.

¹³³ Vgl. Ebd., S.14.

¹³⁴ Vgl. Ebd., S. 15ff.

¹³⁵ Ebd., S.18.

¹³⁶ vgl. Ebd., S.18ff.

Es wird das Bild vermittelt, der Jude sei durch und durch schlecht und habe die böse Absicht, andere Menschen in den Ruin zu treiben und sie zu zerstören. Die Juden werden als Mörder dargestellt, die sich zuerst heimlich einschleichen und schließlich ganze Völker vernichten. Daher müsse man sie, noch bevor überhaupt etwas Schlimmes geschehen ist, sofort töten, um möglichen Gefahren vorzubeugen.

Eine weitere Geschichte handelt von zwei Kindern, die mit ihrem Vater eine Reise nach Spanien machen dürfen. Dort lernen sie Chamäleons kennen. Sie dürfen miterleben, wie diese Tiere ihre Farbe und Gestalt ändern können, wie es ihnen gefällt. Die Kinder erfahren, dass die Tiere dies zu ihrem Schutz machen, um nicht erkannt und von Feinden bedroht zu werden. Die Kleinen sind fasziniert von diesen seltsamen Lebewesen und denken noch lange darüber nach. Im Anschluss daran folgt wieder eine Aufklärung darüber, dass es auch unter den Menschen Chamäleons gäbe, nämlich die Juden. Es wird erklärt, dass auch die Juden ihre Sprache und ihr Aussehen verändert hätten, damit man sie nicht mehr erkennt. Einst hätten sie schmutziges Gewand und seltsame Frisuren getragen. Außerdem hätten sie fürchterlich gerochen. Um sich aber unter den Deutschen zu verstecken, hätten sie sich gewaschen und die deutsche Sprache erlernt. Man dürfe sich davon aber nicht täuschen lassen, denn tief im Inneren würde ein Jude immer ein Jude bleiben.¹³⁷ Immer wieder wiederholen sich die Zeilen: „Ein Chamäleon bleibt ein Chamäleon und ein Jude bleibt ein Jude!“¹³⁸ Durch das ständige Wiederholen prägen sich die Kinder, die diese Geschichte selbst lesen oder vorgelesen bekommen, diese Worte noch besser ein. Es soll damit verdeutlicht werden, dass sich ein Jude niemals ändern werde, ganz gleich, wie er aussieht. Er werde trotzdem immer ein Bösewicht bleiben. Des Weiteren wird auch erwähnt, dass sich Juden taufen lassen würden, um einen anderen Glauben anzunehmen. Doch auch davon solle man sich nicht täuschen lassen, denn dies würde nichts an ihrer ursprünglichen Gesinnung ändern. Man müsse sie trotzdem verfolgen und vertreiben.¹³⁹ In dieser Erzählung wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Juden niemals etwas anderes sein könnten, egal, wie sehr sie es versuchen. Ihr Schicksal sei es also, von den übrigen Völkern vertrieben oder gar vernichtet zu werden, da sie es durch ihr Verhalten nicht anders verdient hätten.

¹³⁷ Vgl. Ebd., S.26ff.

¹³⁸ Ebd., S.32.

¹³⁹ Vgl. Ebd., S.33f.

In einer anderen Erzählung dieses Büchleins wird von einem Jungen namens Klaus berichtet, der eine Reise macht und in einem Gasthaus übernachtet. Bevor er sich schlafen legt, sucht er sein ganzes Bett ab, ob auch alles sauber und rein sei. Als er keine Unannehmlichkeiten entdecken kann, legt er sich schließlich nieder. Plötzlich schreckt er aus seinem Schlaf hoch, da er von etwas gebissen wird. Er bemerkt, dass sich auf seinem Bett Wanzen befinden, die über ihn hergefallen sind. Er verbringt die restliche Nacht sitzend auf einem Stuhl. Am nächsten Tag erfährt er von einem älteren Jungen aus seiner Heimatstadt, was es mit diesen Tierchen auf sich habe. Sie würden sich besonders an schmutzigen Stellen aufhalten, sich bei Tage verstecken und erst nachts über unschuldige Menschen herfallen und ihnen das Blut aussaugen. Das Schlimme an der Sache wäre, dass man diese Tiere nur schwer wieder losbekommt. Man müsse sie mit einem giftigen Gas töten, ehe man seine Ruhe vor ihnen hat. Einst seien sie aus dem Osten von Einwanderern eingeschleppt worden und seither habe sich diese Plage weit verbreitet. Wie die Wanzen, so würden sich auch die Juden heimlich einschleichen und sich verbreiten, heißt es weiter. Sie würden in dreckigen, verwahrlosten und verfallenen Häusern wohnen und sich dort am wohlsten fühlen. Dort habe es einen so fürchterlichen Geruch, dass man Brechreiz bekommen würde.¹⁴⁰

Und wenn der Jude einmal in Massen da ist, dann bedeutet er für die Gastländer die gleiche Gefahr wie die Wanzenbrut für die Wohnung des einzelnen Menschen. Und wie die Wanzen, scheuen auch die Juden Sonne und Licht. Ihre Geschäfte, die nur aus Gaunereien und Verbrechen bestehen, schließen sie am liebsten in der Dunkelheit ab. [...] Dort können sie lügen und betrügen, dort können sie fälschen und bestechen, dort können sie wuchern und stehlen, dort können sie stänkern und hetzen, dort können sie rauben und schmuggeln, dort können sie morden nach Herzenslust.¹⁴¹

Die Juden würden nur Unheil über das ganze Land bringen und es schließlich zerstören, indem sie selbst immer reicher und die übrigen Völker immer ärmer würden. Man könne sich der Juden, genauso wie es bei den Wanzen ist, nur durch ein „radikales Mittel“¹⁴² entledigen und man müsse rücksichtslos vorgehen. Danach, sobald das Land von den Juden ‚gesäubert‘ worden sei, müsse man aufpassen, dass diese nicht wieder zurückkehren. Dafür seien die nachfolgenden Generationen verantwortlich.¹⁴³ „Unsere Jugend aber muß darüber

¹⁴⁰ Vgl. Ebd., S.43ff.

¹⁴¹ Ebd., S.47.

¹⁴² Ebd., S.48.

¹⁴³ Vgl. Ebd., S.47ff.

wachen, daß Deutschland rein bleibe und die jüdische Wanzenbrut verbrannt werde für alle Zeiten.“¹⁴⁴ Bedenkt man, dass es sich hierbei um ein Buch für Kinder handelt, so fällt auf, dass die Sprache voll grausamer Ausdrücke ist. Schonungslos wird dazu aufgefordert, die Juden zu ermorden.

Eine weitere Geschichte handelt vom sogenannten Pudelmopsdackelpinscher, den Namensgeber dieses Werkes. Dieses seltsame Tier ist eine Mischung aus verschiedensten Hunderassen. Er läuft durch die Straßen und hat keinen Namen und kein Zuhause. Er kümmert sich außerdem nicht um die Ordnung, die in der Gesellschaft herrscht, und tut nur, was er will. Er bestiehlt auch die anderen Tiere, die um ihn herum leben, indem er ihnen beispielsweise das Futter wegfrisst. Er liebt es, sich zu streiten, die anderen durch Bellen wachzuhalten, sich in dreckigen Pfützen zu wälzen oder andere sogar zu beißen. Darum wird er von niemanden gemocht. Auch wird er als Feigling beschrieben. Wie der Pudelmopsdackelpinscher, sei auch der Jude ein Mischling ohne Heimat, heißt es weiter. Er habe die Merkmale von Menschen verschiedenster Herkunft und sei zudem ein Verbrecher.¹⁴⁵ „Wer Juden aufnimmt, hat den Teufel zu Gast!“¹⁴⁶ Danach folgen wieder angebliche Gesetze aus dem Talmud, wie beispielsweise, den Juden sei es erlaubt, Nicht-Juden zu belügen oder diese zu bestehlen, sogar zu töten. Auch wird berichtet, der Jude würde, ebenso wie der Pudelmopsdackelpinscher, am liebsten im Dreck leben und den Streit lieben. Er verstehe es hervorragend, andere Völker gegeneinander aufzuhetzen und so Kriege anzuzetteln, sich selbst dabei aber zu verstecken. Wieder heißt es am Ende der Geschichte, der Jude müsse beseitigt werden, damit die anderen Völker in eine frohe Zukunft blicken können.¹⁴⁷ Ganz explizit wird also wieder dafür plädiert, die Juden zu töten. Wie auch schon in Kapitel 8, in dem ebenso ein Werk von Ernst Hiemer untersucht worden ist, soll auch an dieser Stelle noch einmal auf die verfälschten Zitate aus dem Talmud hingewiesen werden. Diese wurden oftmals zu Propagandazwecken eingesetzt, um die Menschen gegen die Juden aufzuhetzen. Die Verbrechen an den Juden sollten so legitimiert werden.

Bei der letzten Erzählung in diesem Werk handelt es sich um einen Aufruf, der direkt an die Jugend geht. Es sei wichtig, dass diese auch ihren eigenen Kindern und Enkelkindern

¹⁴⁴ Ebd., S.49.

¹⁴⁵ Vgl. Ebd., S.58ff.

¹⁴⁶ Ebd., S.62.

¹⁴⁷ Ebd., S.62ff.

einmal von der Bedrohung, die von den Juden ausgeht, berichtet, um zu verhindern, dass sie sich wieder in Deutschland verbreiten, nachdem Adolf Hitler dafür gesorgt hat, dass sie verschwinden. Die ganze Welt müsse sich gegen die Juden vereinen.¹⁴⁸ Die Kinder und Jugendlichen werden also direkt dazu aufgefordert, mitzuhelfen, gegen die jüdische Bevölkerung anzukämpfen, indem sie ihr Wissen weitergeben. Ihnen wurde dadurch eine besondere Rolle zuteil und sie fühlten sich ernstgenommen und wichtig. Sie bekamen dadurch eine Aufgabe und jedes Kind möchte seine Aufgabe möglichst gut machen.

In all diesen Erzählungen wird also bis ins kleinste Detail geschildert, wie schlecht die Juden von Natur aus seien und auch dazu aufgefordert, ihnen den Kampf anzusagen.

10.3. Conclusio

In der ersten Geschichte werden die Drogen als „Volksvernichter“¹⁴⁹ und „Volksfeinde“¹⁵⁰ bezeichnet, die es zu vernichten gilt. Auch die Juden erhielten in der Zeit des Nationalsozialismus solche Bezeichnungen. Die weiteren Geschichten sind ebenfalls voller gehässiger Ausdrücke, mit denen die Juden betitelt werden.

Den Kindern wurde durch dieses Buch schon von Anfang an vermittelt, sie müssten große Angst vor den Juden haben, denn diese seien von Grund auf schlecht. Sie seien die Drohne, der Kuckuck, das Chamäleon, der Pudelmopsdackelpinscher unter den Menschen und diesen müsse der Kampf angesagt werden. Ansonsten würde großes Unheil geschehen und alle anderen Völker müssten untergehen. In diesen Geschichten haben die Juden keinerlei Berechtigung zu leben. Sie werden als von Grund auf böse Kreaturen dargestellt, die nur dazu geschaffen seien, anderen zu schaden, ohne dabei ein schlechtes Gewissen zu haben. Daher sei es auch berechtigt, sie zu töten. Sie müssten so schnell wie möglich vernichtet werden, um so den Untergang anderer Völker zu verhindern.

Die Verbrechen an den Juden sollten außerdem legitimiert werden, indem man beispielsweise falsch aus dem Talmud zitierte und behauptete, die Juden würden die Nicht-Juden töten dürfen. Um dies zu verhindern, solle man ihnen einfach zuvorkommen. Dadurch

¹⁴⁸ Vgl. Ebd., S.92ff.

¹⁴⁹ Ebd., S.11.

¹⁵⁰ Ebd., S.10.

wurde der Hass der Bevölkerung auf die Juden nur noch weiter geschürt, um sie schließlich dazu zu bringen, über die Verbrechen hinwegzusehen.

Aus all diesen Geschichten geht hervor, der Jude würde alle existierenden schlechten Eigenschaften in sich vereinen. Daher sei es nur logisch, dass seine gesamte Rasse vernichtet werden müsse.

11. Zusammenfassung

Die zentrale Figur in der Zeit des Nationalsozialismus war Adolf Hitler. Die Menschen in der damaligen Zeit sehnten sich nach einem Führer, dem sie vertrauen konnten und der ihnen vorgeblich Sicherheit bot. Er wurde als Gottheit verherrlicht und mit Jesus Christus verglichen. Durch umfassende Propaganda, in der er als unfehlbar dargestellt wurde, schaffte er es, die Menschen derart zu manipulieren, dass diese ihm alles glaubten und seine Anschauungen teilten, ohne diese zu hinterfragen. Er genoss uneingeschränkte Liebe und blinden Glauben. Daher wurden auch seine grausamen Verbrechen, die er an den Juden begangen hat, geduldet. Er schaffte es, den Menschen vorzumachen, er würde dem Land zu Ruhm und Glanz verhelfen. Außerdem hetzten er und andere Nationalsozialisten gezielt gegen die Juden und schufen das Bild eines Weltfeindes. Die Menschen brauchten einen Sündenbock und diesen fanden sie im Juden. Es wurden Vorurteile verbreitet, die von einer breiten Gesellschaftsschicht geglaubt und daher als wahr angesehen wurden. Die Menschen hatten jemanden gefunden, auf den sie ihre Wut und ihren Ärger fokussieren konnten. Sie waren frustriert über die damals herrschenden Lebensumstände wie Armut und konnten nun endlich jemanden die Schuld dafür geben.

Besonders wichtig waren in dieser Zeit die Kinder. Diese nahmen einen besonderen Stellenwert in der Gesellschaft ein, da sie bereits ab dem dritten Lebensjahr äußerst empfänglich waren für Manipulationen von außen. Dies wurde von den Nationalsozialisten ausgenutzt, daher wurde den Kleinsten in der Gesellschaft besondere Aufmerksamkeit zuteil. In den Schulen wie auch zu Hause beziehungsweise in den verschiedenen Vereinen wie der Hitler Jugend oder dem Bund deutscher Mädel wurde dementsprechend darauf geachtet, dass die Kinder und Jugendlichen möglichst dahingehend erzogen wurden, dass ihr Hass auf die Juden, sowie die Liebe zu ihrem Führer und ihrem Vaterland so tief wie möglich verinnerlicht wurden. Des Weiteren wurden diese im Sinne der Schwarzen Pädagogik erzogen. Dies bedeutet, es wurde ihnen eingetrichtert, sie sollten möglichst stark sein und ihre Gefühle weitgehend zurückhalten. Bereits Säuglinge wurde abgehärtet, indem für sie nur das Nötigste getan wurde, ihnen jedoch emotionale Liebe weitgehend verwehrt wurde, um sie nicht zu verweichlichen. Dies hatte zur Folge, dass die heranwachsenden Kinder keine Empathie empfinden konnten. Der Grund dafür war, dass sie keinen Zugang zu ihren eigenen Emotionen hatten und daher auch kein Mitleid für andere empfinden, beziehungsweise sich nicht in andere hineinversetzen konnten, um deren Schmerz zu

verstehen. Dies war natürlich eine ideale Voraussetzung für tapfere Soldaten, die auch in der Lage sein mussten, andere einfach zu töten.

Besonders die Literatur wurde als wichtiges Instrument zur Beeinflussung der Menschen, vor allem der Kinder und Jugendlichen eingesetzt. Die Literaturproduktion war strengen Richtlinien unterworfen und Bücher wurden mit ideologischem Inhalt versehen. Zu den Inhalten, die darin zu finden waren, gehörten unter anderen die Texte über große Führer in der Geschichte, die Bedeutung der Heimat und des ländlichen Lebens, die großen Taten der Deutschen sowie Erzählungen über nationalsozialistische Vereinigungen wie die Hitler Jugend oder der Bund Deutscher Mädel und viele mehr. Außerdem durften manche Bücher mit bestimmtem Inhalt nicht veröffentlicht werden oder sie wurden gar verbrannt. Dazu gehörten Werke, die von Jüdinnen oder Juden stammten, sowie Werke von Autorinnen und Autoren, die Feinde des Regimes waren oder eine andere Einstellung zur Rassenfrage hatten als die Nationalsozialisten.

Die Kinder- und Jugendbücher hatten damals eine gewissen Erziehungsfunktion inne und bereits Kinder im Alter von drei Jahren wurden in hohem Maße durch deren Inhalte manipuliert. Darum wurden vor allem Bücher veröffentlicht, in denen vorsätzlich gegen die Juden gehetzt wurde. Dies passierte jedoch nicht immer auf den ersten Blick offensichtlich. Manchmal wurden Schädlinge, die es zu vernichten galt, zum Thema der Werke. Dazu gehören beispielsweise Kartoffelkäfer oder anderes Ungeziefer, welches dann entweder am Ende direkt mit den Juden verglichen, oder aber deren eigentliche Bedeutung erst durch Assoziationen ersichtlich wird. Bei der Betrachtung der Werke sind auch die Illustrationen von großer Bedeutung, da diese oftmals sehr aussagekräftig sind und das Geschriebene noch unterstreichen. Die Kinder konnten sich diese außerdem sehr gut einprägen. Auch die Verehrung Hitlers war ein Phänomen, das in den Kinderbüchern sehr häufig zum Thema gemacht wurde.

Die ausgewählten Werke der Kinderliteratur wurden besonders auf die Darstellung der Juden untersucht, wobei Folgendes herausgefunden werden konnte. Attribute, die den Juden zugeschrieben wurden, waren vor allem geldgierig, faul, selbstsüchtig, gewissenlos und von Grund auf böse. Meist handelt es sich in diesen Büchern um verschiedenste, voneinander unabhängige Erzählungen, welche diese Eigenschaften widerspiegeln sollen. In Elvira Bauers *Trau keinem Fuchs auf grüner Heid und keinem Jud bei seinem Eid* tritt

der Jude als gieriger, betrügerischer Kaufmann, als egoistischer Rechtsanwalt, der die deutschen Bauern schamlos ausnützt, als Mörder von Jesus Christus oder als Bösewicht, der kleine Kinder entführen will, auf. Er wird stets als besonders hässlich und angsteinflößend beschrieben. Am Ende werden die Juden für immer vertrieben.

Ähnlich verhält es sich bei Ernst Hiemers *Der Giftpilz*. Die Juden werden hier besonders oft mit dem Teufel in Menschengestalt verglichen. In verschiedenen Erzählungen wird wieder versucht, die Boshaftigkeit der Juden mit Beispielen zu untermauern. Wieder wird der Jude als Kindesentführer, als Ritualmörder von Tieren, als hässliche Gestalt, die man schon an seinem fürchterlichen Äußeren erkennt, dargestellt. Er tritt auch in Form eines Arztes auf, der junge deutsche Mädchen missbrauchen will. Häufig finden sich in den untersuchten Werken außerdem einfache Reime, die ebenfalls von der Abscheulichkeit der Juden handeln. Auch der Talmud, das Gesetzesbuch der Juden, wird oftmals erwähnt. Dabei werden gefälschte oder aus dem Kontext gerissene Zitate verwendet, um die Juden in ein noch schlechteres Licht zu rücken.

In dem Werk *Pampf der Kartoffelkäfer* von Annelies Umlauf-Lamatsch wird im Gegensatz zu den anderen untersuchten Werken eine einheitliche Geschichte erzählt, die in märchenhafter Weise davon berichtet, wie die Kartoffelkäfer sich heimlich einschleichen und Unheil über das ganze Land bringen. An einigen Textstellen lassen sich die sogenannten Schädlinge mit den Juden in Verbindung bringen. Beispielsweise werden die Käfer von einer Elfe mit einem Symbol markiert, um sie gleich erkennen zu können, so wie auch die Juden mit einem Symbol versehen wurden. Am Ende des Buches werden die Käfer vergiftet und das Land ist wieder sicher vor dem Ungeziefer. Es finden sich auch viele Bezeichnungen für die Käfer, die damals für die Juden gängig waren. Dazu gehören unter anderen ‚Schädlinge‘ oder ‚Weltgefahr‘. Es wird zwar nicht explizit darauf hingewiesen, dass es sich bei den Darstellungen um die Juden handelt, jedoch kann der Kartoffelkäfer symbolisch als der Jude gesehen werden. Dies lässt sich an etlichen Stellen der Erzählung erkennen.

In Ernst Hiemers *Der Pudelmopsdackelpinscher* finden sich wieder Erzählungen aus dem Tierreich. Darunter fallen der böse Kuckuck, der seine Eier von fremden Vögeln ausbrüten lässt oder die fette, faule Drohne, die den fleißigen Arbeitsbienen den Honig wegfrisst. Es handelt sich um bösartige Lebewesen, die jedoch sogleich mit den Juden verglichen werden.

Sie werden wieder als faule, bösertige, hinterhältige und listige Kreaturen beschrieben, die sich an keinerlei Gesellschaftsordnung halten. Die einzige Lösung bestünde wieder darin, das Judentum zu vernichten, ansonsten sei die gesamte restliche Weltbevölkerung in großer Gefahr.

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass die Juden nicht nur als böse Menschen, sondern viel mehr als Kreaturen, als Teufel beschrieben werden, die es nicht verdient hätten, zu leben. In all den Werken findet sich am Ende der Aufruf an die Menschheit, die Juden zu vernichten oder aber die Erzählungen enden bereits damit, dass die jüdische Bevölkerung vertrieben oder getötet wurde. Kein einziges Mal wird über eine Ausnahme, einen guten Menschen mit jüdischer Herkunft berichtet. Sie seien allesamt schlecht und bösertig. Oftmals enthalten die Werke auch an zahlreichen Stellen Warnungen an die Menschheit, welche Gefahr von den Juden ausginge und dass nur deren Vernichtung die Welt noch retten könne. Dadurch wurde Angst geschürt, nicht nur bei den Kindern, sondern auch bei den Erwachsenen. Und von dieser Angst nährte sich der Nationalsozialismus. Ohne diese Angst hätte das Regime nicht so lange überleben können. Ohne diese Angst hätten die Verbrechen an die Juden und anderen Minderheiten nicht begangen werden können.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Bauer, Elvira: Trau keinem Fuchs auf grüner Heid und keinem Jud bei seinem Eid. Ein Bilderbuch für Groß und Klein. Nürnberg: Stürmer Verlag 1936.

Hiemer, Ernst: Der Giftpilz. Nürnberg: Stürmer-Verlag 1938.

Hiemer, Ernst: Der Pudelmopsdackelpinscher. Nürnberg: Stürmer Buchverlag 1940.

Umlauf-Lamatsch, Annelies: Pampf, der Kartoffelkäfer. Wien: Verlag für Jugend und Volk 1949.

Sekundärliteratur

Academic: <http://deacademic.com/dic.nsf/dewiki/1104193> [27.04.2018, 17:50].

Academic: <http://deacademic.com/dic.nsf/dewiki/404574> [27.04.2018, 17:48].

Academic: <https://deacademic.com/dic.nsf/dewiki/389511> [30.12.2019, 15:49].

Benz, Ute: Verführung und Verführbarkeit. NS-Ideologie und kindliche Disposition zur Radikalität. In: Benz, Ute: Sozialisation und Traumatisierung. Kinder in der Zeit des Nationalsozialismus. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verlag 1998, S.25-39.

Benz, Wolfgang: Kinder und Jugendliche unter der Herrschaft des Nationalsozialismus. In: Benz, Ute / Benz, Wolfgang (Hg.): Sozialisation und Traumatisierung. Kinder in der Zeit des Nationalsozialismus. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag GmbH 1992, S.11-24.

Bialas, Wolfgang: Moralische Ordnungen des Nationalsozialismus. Bristol, Connecticut: Vandenhoeck & Ruprecht 2014.

Biblos. Beiträge zu Buch, Bibliothek und Schrift: Annelies Umlauf-Lamatsch. Märchenmutter oder Propagandaautorin? Online unter: <https://www.univie.ac.at/biografiA/daten/text/bio/umlauf.htm> [28.04.2018, 11:34].

Blumesberger, Susanne: Von Giftpilzen, Trödeljakobs und Kartoffelkäfern – Antisemitische Hetze in Kinderbüchern während des Nationalsozialismus. Dresden: Medaon Ausgabe 5 2009.

Bräuer, Christoph/ Wangerin, Wolfgang (Hg.): Unter dem roten Wunderschirm. Lesarten klassischer Kinder- und Jugendliteratur. Göttingen: Wallstein Verlag 2013.

Braun, Stephan: Rechte Netzwerke- eine Gefahr. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2004.

Götz Aly: Gefälligkeitsdiktatur. In: Barth, Steffen (Hg.): Gesellschaft im Nationalsozialismus. Zwischen Vereinnahmung und Ausgrenzung. Schwalbach/Ts.: Wochenschau 2017, S.21.

Haarer, Johanna: Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind. München: Lehmann 1941.

Kershaw, Ian: Der Hitler-Mythos. Volksmeinung und Propaganda im Dritten Reich. Stuttgart: Deutsche Verlag-Anstalt 1980.

Kershaw, Ian: Hitler und die Deutschen. In: Barth, Steffen (Hg.): Gesellschaft im Nationalsozialismus. Schwalbach/Ts.: Wochenschau 2017, S.19.

Klee, Ernst/ Dreßen, Willi: Nationalsozialistische Gesundheits- und Rassenpolitik. „Lebensunwertes Leben“, Sterilisation und „Euthanasie“. In: Benz, Ute/ Benz, Wolfgang (Hg.): Sozialisation und Traumatisierung. Kinder in der Zeit des Nationalsozialismus. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 1992, S.103-116.

Klönne, Arno: Sozialisation in der Hitler-Jugend. In: Otto, Hans-Uwe / Sünker, Heinz (Hg.): Soziale Arbeit und Faschismus. Volkspflege und Pädagogik im Nationalsozialismus. Bielefeld: KT-Verlag 1986, S.467-476.

Knigge, Volkhard: Erinnern oder auseinander setzen? Kritische Anmerkungen zur Gedenkstättenpädagogik. In: Fuchs, Eduard u.a. (Hg.): Holocaust und Nationalsozialismus. Wien: Studien-Verlag 2002, S.33-41.

Kuhn, Stefan: Julius Streicher 1885-1946. 2014. Online unter: <https://www.dhm.de/lemo/biografie/julius-streicher> [27.04.2018, 17:24].

Lemo: <https://www.dhm.de/lemo/bestand/objekt/elvira-bauer-trau-keinem-fuchs-1936.html> [04.05.2018, 14:49].

Marrara, Pia: Von Heinzelmännchen, Cowboys und tapferen Soldaten. Die Vielfalt der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur von 1938 bis 1945. Diplomarbeit Wien: 2008.

Nicklas, Hans: Die politische Dimension von Vorurteilen. In: Bosch, Michael (Hg.): Antisemitismus, Nationalsozialismus und Neonazismus. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann 1979, S.13-23.

Oberhuber, Bernd: Zur Kinder- und Jugendliteratur der Jahre 1933 bis 1945. Versuch einer Synopse. Diplomarbeit Wien: 1989.

Payr, Bernhard / Otto, Hans-Georg (Hg.): Das deutsche Jugendbuch. 4 Vorträge gehalten auf einer Jugendbuch-Arbeitswoche, veranstaltet vom Hauptamt Schrifttumspflege des Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP in Verbindung mit dem Hauptamt für Erzieher und der Reichsjugendführung in Bayreuth vom 30.Mai bis 5.Juni 1939. München: Dt. Volksverlag 1942, S.48ff.

Rüdiger, Jutta: Die Hitler-Jugend und ihr Selbstverständnis im Spiegel ihrer Aufgabengebiete. Lindhorst: Askania 1983.

Rutschky, Katharina: Schwarze Pädagogik. Quellen zur Naturgeschichte der bürgerlichen Erziehung. Frankfurt am Main (u.a.): Ulstein-Verlag 1997.

Schwers, Vera: Kindheit im Nationalsozialismus aus biographischer Sicht. Münster: LIT 2002.

Wilcke, Gudrun: Die Kinder- und Jugendliteratur des Nationalsozialismus als Instrument ideologischer Beeinflussung. Liedertexte, Erzählungen und Romane, Schulbücher, Zeitschriften, Bühnenwerke. Frankfurt am Main: Wien [u.a.]: Lang 2005.

Abstract

Diese Diplomarbeit thematisiert die Darstellung der Juden in den Kinderbüchern aus der Zeit des Nationalsozialismus. Dabei wurden spezielle Werke aus dieser Zeit ausgewählt, um sie zu analysieren, sowie festzustellen, welches Bild den Kindern von der jüdischen Bevölkerung vermittelt worden ist. Im ersten Teil dieser Arbeit wird besonders auf das Kind und dessen Stellung in der Gesellschaft des Nationalsozialismus eingegangen. Es wird untersucht, welche Mittel verwendet worden sind, um es im Sinne des nationalsozialistischen Regimes zu manipulieren, wobei dabei sowohl auf die Methoden der Propaganda, als auch auf die Psychologie, die dahinter steckte, eingegangen wird. Ebenfalls wird beleuchtet, welchen Einfluss das Medium Buch auf die Kinder der damaligen Zeit hatte. Der zweite Teil beschäftigt sich mit der Analyse der Werke im Hinblick auf die Darstellung der Juden. Es soll aufgezeigt werden, auf welche Weise in der Zeit des Nationalsozialismus bereits Kinder im frühen Alter zu Rassenhass und Antisemitismus erzogen worden sind, um sie später zu gefügigen Soldaten und rücksichtslosen Mördern ohne jegliche Empathie für andere zu machen.